

Auslandsdienst - Entwicklungszusammenarbeit



Bolivien Granja Hogar in San Ignacio
Fundación Pueblo im Hochland

Brasilien Thomas Bauer in Jacobina
Sozialprojekt Soverdi in Sao Paulo
Entwicklungsprojekt in Dorf Tirol

Ecuador Sozialprojekte in Pedro Carbo

Israel Austrian Hospice in Jerusalem

Kamerun Hôpital Protestant in Ngaoubela

Kolumbien Fundación Social Cristiana in Cartagena

Nicaragua Entwicklungsprojekt in Ostional

Sambia Progress by Technology in Ndola

Sierra Leone Youth Development Project in Freetown

JAHRESBERICHT 2009

Jahresbericht Auslandsdienst

JB 2009

Impressum

Herausgeber Pfarre 6820 Frastanz, Schlossweg 2
Referat für Auslandsdienste

f.d.I.v. Gerhard Vonach

Fotos Pfarre Frastanz (Seite 4)
Manuel Gschweidl (Seiten 7, 8, 9)
Andreas Dittich (Seite 9, 10, 11, 13)
Jakob Pelzl (Seite 12, 13)
Josef Heinzl (Seite 13)
Dietmar Übelher (Seite 24, 25)
Markus Vonach (Seite 28, 29, 31, 32)
Alois Lang (Seite 31)
Granja Hogar (Seite 33)



Druck diöpress 6800 Feldkirch, Mai 2010
Auflage 510

Diese Broschüre wurde auf Basis der uns zugänglichen Informationen erstellt (Angaben ohne Gewähr). Sollten sich Fehler eingeschlichen haben, Ergänzungen oder Korrekturen notwendig sein, bitten wir freundlich um Mitteilung an:

Referat für Auslandsdienste der Pfarre Frastanz

Anschrift 6820 Frastanz, Schlossweg 2
Telefon +43 - (0)5522 - 517 69 -20
(Mo, Mi, Fr 13 bis 16 Uhr)
Telefax +43 - (0)5522 - 517 69 -81
E-Mail auslandsdienst@pfarrefrastanz.at
Internet www.pfarrefrastanz.at

Herzlichen Dank!

Liebe Leserinnen und Leser,

ich bin einiger Maßen stolz darauf, dass die Pfarre Frastanz die erste Pfarre Österreichs war, die die Genehmigung für Einsatzstellen von Zivildienern im Ausland erhalten hat und somit in vier Kontinenten Auslandsdiener einsetzen konnte.

Immer wieder berichteten Auslandsdiener nach der Rückkehr von ihrem Einsatz, wie wichtig dieser Dienst auch für sie persönlich war - selbstverständlich auch für die Stelle, in der sie den sozialen Einsatz geleistet hatten.

Ich danke allen ehemaligen Auslandsdienern sehr herzlich, auch den Dienststellen in Lateinamerika, Afrika und im Vorderen Orient, früher auch in Europa, dem österreichischen Staat für die Zuverfügung-Stellung finanzieller Mittel und auch den Verantwortlichen in Frastanz, besonders unserem Organisationsleiter Gerhard Vonach, für den großen Einsatz.

Herbert Spieler, Pfarrer in Frastanz
herbert.spieler@pfarrefrastanz.at

Vorwort	3
---------	---

Rückblick

Bericht des Referatsleiters	4
-----------------------------	---

Schwerpunktland: Ecuador

Chancen eröffnen	6
Ecuador in Zahlen	6
Krasse Gegensätze	7
Berührungsgängste abbauen	8
Computación	9
Demnächst im Weltladen	10
Im Kopf eingebrannt	11
Olimpiadas Especiales	12
Mädchen für alles	12
Sieg für die Menschlichkeit	13

Organisation

Leitgedanken zum Auslandsdienst	14
Wie wird man Auslandsdiener?	15
MitarbeiterInnen	16
Kooperationen	18

Aktivitäten

Chronik 2009	21
Informationskampagne 2010	22
Vorbereitung	23
Lernpartnerschaft Süd-Nord	24
Projekte	25
Ein Vorarlberger in Brasilien	26
Mutter-Kind-Vorsorge in Ngaoubela	26
Aufwändungen	27

Ergebnisse

Eindrücke von einem Besuch	28
Foto-Show	28
Feedback	29
Tätigkeitsberichte	30
Freude und Leid	33
Die Seiten unserer Ehemaligen	34

Eine Chance für alle Beteiligten	36
---	----

Bericht des Referatsleiters

Ein Jahr ohne große Aufregungen liegt hinter uns. Dank der konsequenten Standardisierung der Verwaltungsvorgänge konnten wir unsere Servicequalität bei weiter abnehmendem zeitlichen Aufwand (*Seite 27*) halten. Die seit Jahren hervorragenden Werte aus den Befragungen unserer Auslandsdiener sind ein deutlicher Indikator dafür (*Seite 29*).

Die Themen, die uns darüber hinaus beschäftigten, waren weithin dieselben wie im vergangenen Berichtsjahr. In vielen dieser Fragen sind wir nachhaltigen Lösungen wieder ein Stück näher gekommen:

Auslandsdiener jünger

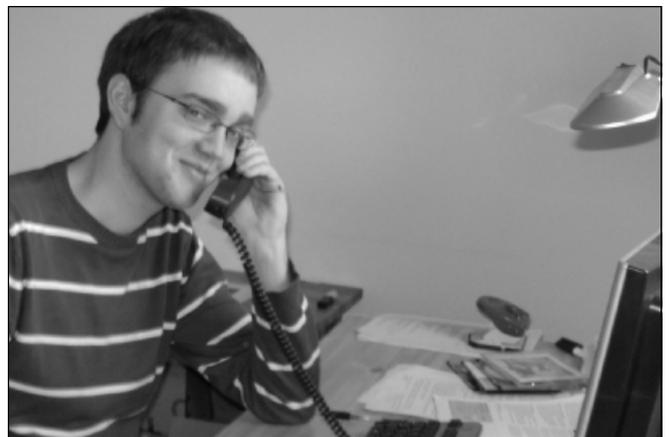
Zivildienst und Auslandsdienst werden fast ausschließlich raschest möglich nach Abschluss der Matura oder der Lehre angetreten. Es gibt inzwischen kaum mehr Bewerber, die - noch nach altem Recht vor der Zivildienst-Novelle 2000 - um Aufschub des Zivildienstes ansuchten (*Seite 23*). Je jünger die Bewerber, desto mehr "Erziehungsarbeit" (etwa was die Verbindlichkeit vertraglicher Vereinbarungen anlangt oder in der Vorbereitung auf einen Auslandseinsatz) müssen wir leisten. Manche bisher von Auslandsdienern übernommene Aufgaben können sie mangels Lebens- und Berufserfahrung oft gar nicht mehr wahrnehmen.

Die Zusammenarbeit mit dem Institut für Nachhaltigkeit und Wirkungsforschung *KAIROS* bei der Vorbereitung der Auslandsdiener ist uns hier eine große Stütze. Der Übergang vom bisherigen Ausbildungsleiter *DI Martin Strele*, den wir nur ungern verlieren, zum "neuen" *Dipl. Geograph Harald Sterly* (Bonn) ist erfreulich gut gelungen.

Förderung freiwilliger Einsätze

Zunehmend nachgefragt werden freiwillige soziale Einsätze von Menschen, die keine Möglichkeit (mehr) zu einem Auslandsdienst nach §12b ZDG haben. Einerseits sind es Jugendliche an der Schwelle zu Berufsentscheidung oder -neuorientierung, aber weiblich oder mit abgeleistetem Zivildienst. Andererseits sind es Menschen am Beginn ihres Ruhestandes, die ihre Erfahrungen und ihre gewonnene Zeit gerne noch einmal sinnvoll nutzen und zur Verfügung stellen möchten.

Gemeinsam mit der Auslandshilfe der Caritas (*Mag. Irene Kurz*), der Pfarrcaritas (*Ingrid Böhler*) und der Servicestelle Ehrenamt (*Susanne Jenewein*) wurde ein Angebot dafür - mit gemeinsamer Ausbildung für Auslandsdiener und Freiwillige - entwickelt. Entstanden ist eine Win-win-Situation: Wir können nun auch ein Orientierungsseminar anbieten, die Caritas sich an einer bereits gut konzipierten Ausbildung beteiligen, beide Partner von den Erfahrungen des jeweils anderen profitieren. Auch bei der Öffentlichkeitsarbeit und hinsichtlich



der Nachbereitung der Auslandseinsätze (*siehe unten*) erwarten wir spürbare Synergien. Die Beteiligung weiterer Organisationen in Vorarlberg, die sich mit Entwicklungszusammenarbeit auseinandersetzen, ist angedacht.

Nachbereitung des Einsatzes

Zu den uns selbst gesetzten Mindestanforderungen an die Nachbereitung eines Auslandseinsatzes zählt neben dem schriftlichen Fragebogen (*Seite 29*) auch ein persönliches Abschlussgespräch:

Unsere Bemühungen in dieser Hinsicht führten zu 80% Erfolg seit 2000. Die zunehmende Mobilität der jungen Leute - freiwillige Verlängerung des Auslandseinsatzes, Beginn eines Auslandsstudiums oder -praktikums unmittelbar nach Beendigung des Auslandsdienstes, Arbeitsstelle im Einsatzland - erleichtern das nicht. So z.B. kann das Abschlussgespräch mit einem Auslandsdiener, der seinen Dienst im Dezember 2008 beendete, erst im Juni 2010 (!) in Sao Paulo (!) stattfinden.

Aber nahezu 100% antworten auf Nachfrage spontan, sie würden sofort wieder Auslandsdienst machen.

Nicht im Hinblick auf die Quantität, wohl aber in qualitativer Hinsicht erwarten wir uns eine Steigerung durch den neu gekanteten gemeinsamen Reflexions-Ganztage für Auslandsdiener und Freiwillige in Kooperation mit der Auslandscaritas.

Auslaufende Projektstrukturen

Kirchliche Organisationen weisen eine hohe Veränderungsresistenz bei der Bewertung von Projekten auf: Wenn ein persönliches Vertrauensverhältnis vorliegt, werden offensichtliche Mängel an Nachhaltigkeit gerne ausgeblendet. Persönlich hochverdiente Missionare erkennen nicht, dass die veränderten Rahmenbedingungen heute andere Vorgangsweisen erfordern als in der "Hochblüte" ihrer Projekte vor 20 oder mehr Jahren. Verschärfend kommt dazu die fehlende oder viel zu späte und zögerliche Planung des personellen Übergangs in Einrichtungen, die sich um eine charismatische Persönlichkeit zentrieren.

Dazu kommt, dass die Weiterführung der personellen und finanziellen Unterstützung aus Europa für solche Projekte wegen der abnehmenden Ressourcen der europäischen Kirchen zunehmend in Frage steht. Das macht die Zusammenarbeit mit kirchlichen Trägern nicht leichter. In manchen Fällen mussten wir uns - bei aller Wertschätzung der handelnden Personen - aus der Mitverantwortung zurückziehen.

Aus ähnlichen Gründen ins Stocken geraten ist das Projekt "Vorarlberger Welthaus": Kirchliche Partnereinrichtungen konnten sich nicht oder nicht bindend oder nur zu spät für eine Teilnahme am Projekt entscheiden.

Spenden

Auch im Berichtsjahr hatten wir dank des Vertrauens einer Sozialstiftung wieder die Möglichkeit zu größeren finanziellen Projektförderungen. Unser Ziel ist auch hier die (Weiter-)Entwicklung längerfristiger (mindestens 5 Jahre) Kooperationen mit nachweislich nachhaltig wirkenden Projekten.

Erstmals konfrontiert waren wir mit Anfragen zur steuerlichen Absetzbarkeit von Spenden. Den fachlichen Input holten wir uns anlässlich der Teilnahme am Österreichischen Fundraising-Kongress. Eine befriedigende Zwischenlösung konnte mit Unterstützung der Auslandshilfe der Caritas Vorarlberg gefunden werden.

Lernpartnerschaft Süd-Nord

Im - gemeinsam mit KAIROS und der ARGE Schöpfungsverantwortung Vorarlberg initiierten - Pilotprojekt „Lernpartnerschaft Nord-Süd“ ist die erste Projektphase abgeschlossen: Aus Sierra Leone, Bolivien und Ecuador waren Partner für mehrere Monate zu Gast in Vorarlberg. Ein erster Gegenbesuch in Form eines freiwilligen Jahreseinsatzes in Bolivien hat im Juli begonnen (Seite 24).

Öffentlichkeitsarbeit

Die Möglichkeit, einen Auslandsdienst nach §12b ZDG zu leisten, ist bei der Jugend viel zu wenig bekannt. Der Rückgang an Bewerbern zwingt uns zu neuen Initiativen, wenn wir die Auswahlmöglichkeit unter mehreren Bewerbern und damit die Qualität der von uns entsandten Auslandsdiener erhalten wollen. Gemeinsam mit dem Institut für Nachhaltig-

keit und Wirkungsforschung KAIROS (DI Christoph Breuer) haben wir die Vorbereitungen für eine breit gefächerte, österreichweite Öffentlichkeitskampagne für den Auslandsdienst begonnen (Seite 22). Im November wurden die ersten Aufnahmen für einen Informationsfilm gedreht.

Abschied und Neubeginn

Als Schwerpunktland des diesjährigen Berichtes haben wir Ecuador gewählt (Seiten 6 bis 13). Der Leiter der Sozialprojekte in Pedro Carbo, Pfarrer Msgr. Herbert Leuthner, kehrte im September nach fast 30-jährigem Einsatz in Ecuador nach Österreich zurück und trat den wohlverdienten Ruhestand an: Herzlichen Dank für die langjährige hervorragende Zusammenarbeit und ad multos annos!

Die Projektleitung ging sozusagen an die "2. Generation" über: DI Manuel Gschweidl, Auslandsdiener in den Jahren 2003 und 2004 und seither dort leitend tätig, wird die Projekte bis 2011 weiter führen. Die Übergabe der Projektleitung an Einheimische wird vorbereitet.

Einvernehmlich haben wir die Vereinbarung mit dem Verein „Tirol – Brasil“ (HR Mag. Friedl Ludescher) über die Entsendung von Auslandsdienern nach Dorf Tirol in Brasilien aufgelöst.

Eine schon länger ins Auge gefasste, mehrfach besprochene mögliche Entsendung von Auslandsdienern nach Tete in Mosambik konnte wegen mangelnder Konsequenz des Projektpartners immer noch nicht umgesetzt werden.

Auch unsere Bemühungen, ein Projekt von palästinensischen Christen in Israel/Palästina zu unterstützen, scheiterte bisher an einem Projektpartner, der jene Verbindlichkeit gewährleisten kann, die wir für eine Zusammenarbeit verlässlich erwarten.

Eine Anfrage auf Entsendung von Auslandsdienern in ein Waisenhausprojekt in Kambodscha wird derzeit geprüft.

Dank

Wie üblich konnten die - wenigen - auftauchenden Fragen mit den Beamten des Bundesministeriums für Inneres (Mag. Wolfgang Gschliffner, ADir. Ulrike Perner), die ja gleichzeitig die Agenden des Auslandsdienst-Fördervereins wahrnehmen - problemlos und einvernehmlich gelöst werden. Herzlichen Dank für das entgegengebrachte Vertrauen!

Wie jedes Jahr danken wir allen unseren Projekt- und Kooperationspartnern (Seiten 18 bis 20) sehr herzlich für die wertschätzende und weithin problemlose Zusammenarbeit! Ohne sie könnten wir als kleine Organisation ohne großen personellen oder finanziellen Background unsere Aufgaben in der Entwicklungszusammenarbeit nicht in der weiterhin angestrebten Qualität bewältigen.

Gerhard Vonach
Leiter des Referates für Auslandsdienste
gerhard.vonach@pfarrefrastanz.at

Chancen eröffnen

Ecuador ist nicht Ecuador. Es kann nicht Sinn dieses Berichtes sein, ein umfassendes Bild dieses Landes zu zeichnen, zumal es riesige Unterschiede innerhalb des Landes gibt. Aber mit einigen Blitzlichtern kann ein Eindruck vermittelt werden, unter welchen Umständen unsere Auslandsdiener im westlichen Tiefland leben und arbeiten, was sie erleben - und vor allem, was sie zur Entwicklung beitragen können.

Pedro Carbo

Im Küstentiefland 65 km nordwestlich von der Metropole *Guayaquil* gelegen, hat *Pedro Carbo* weder die für Ecuador so kennzeichnenden Strände oder Berge noch Galapagosschildkröten, aber doch einen eigenen Reiz, der nicht ganz zu verstehen ist. Auch die Entscheidungsfindung ist nicht so sehr auf Vernunft begründet wie in Europa, was die Auslandsdiener hier wohl auch immer wieder überraschend vor den Kopf stößt. Kaum einer jedoch schafft es, sich dem Bann dieser Fremde zu entziehen und kühl und unbewegt ein Jahr nach dem Aufbruch in das Abenteuer wieder nach Österreich zurückzukehren.

Kirche als Hauptakteur der Entwicklung

Den Grundstein für die Auslandsdienststelle in *Pedro Carbo* legte der mittlerweile pensionierte österreichische Pfarrer *Herbert Leuthner*, der knappe drei Jahrzehnte gemeinsam mit einer südkoreanischen Laienschwester - abgesehen von den rein kirchlichen Aufgaben - sehr viele Initiativen ins Leben gerufen und damit erheblich zur lokalen Entwicklung des Bezirkes beigetragen hat. Zu diesen zählten:

- _ in den ersten Jahren die Dokumentierung der dokumentenlosen (und somit staatlicherseits nicht als existent angesehenen) Landbevölkerung,
- _ die Schaffung von Trinkwasserzugang und Bewässerungsmöglichkeit (Brunnen und Teiche),
- _ der Aufbau von Organisationsstrukturen wie kirchliche Gruppierungen, kleinbäuerliche Organisationen, Wassergemeinschaften usw.,
- _ der Aufbau verschiedener sozialer Dienstleistungen, zu denen u.a. eine Geburtsklinik und eine Schule für Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen zählen,
- _ das Brückenbauen zu NGOs, die nachfolgend auch ihre Arbeit in *Pedro Carbo* aufnahmen.

Wohl in vielen Teilen des Landes war zuerst die Kirche der Hauptakteur in der ländlichen Entwicklung, sie wurde später von NGOs abgelöst und mittlerweile beginnt langsam auch der Staat seinen eigentlichen Aufgaben nachzugehen.

Momentan kommen jährlich vier Auslandsdiener nach *Pedro Carbo*, die in folgenden drei Aufgabengebieten tätig sind: Buchhaltung, botanischer Garten, Schule für Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen.

Unzureichende Chancen und Regelwerke

Das Leben des Großteils der ländlichen Bevölkerung ist gekennzeichnet von unzureichenden Chancen und fehlenden, ausgleichend wirkenden Regelwerken – schwieriger Zugang zu Finanzdienstleistungen gehört zu ersterem, das hilflose Ausgeliefertsein an das Angebot-und-Nachfrage-Spiel des Marktes zu zweiterem.

Dafür gegründet wurden (und werden) die sogenannten *cajas de ahorro y crédito*, die in kleinem Rahmen einerseits eine Sparkultur schaffen und andererseits Kredite zu vernünftigen Konditionen anbieten wollen. Weiters wurden kleinbäuerliche Organisationen wie das *CAAM* errichtet: Es hat die Aufgaben einer Plattform für Erfahrungsaustausch und Fortbildung, einer geplanten eigenen landwirtschaftlichen Produktion und genossenschaftlichen Vermarktung, der Impulssetzung für eine eigene Kleinsparkasse und des Suchens von unterschiedlichen Unterstützungsmöglichkeiten zur Diversifizierung des landwirtschaftlichen Produktionsprozess (Subventionen gehören hier ja nicht zum Alltag so wie es in Europa der Fall ist).

Da sich das Ganze im ländlichen Milieu abspielt, versteht die österreichische Jugend nun, weshalb der Kabarettist *Josef Hader* in seinem Programm „Privat“ von seinem Opa erzählt, wie damals die Bauern sich gegenseitig die Kredite gewährt haben... In Mitteleuropa begann diese Entwicklung in den 1870er Jahren und die Gesellschaft hat sich nachfolgend stark weiter entwickelt.

Aufgaben unserer Auslandsdiener

Die buchhalterische Begleitung der lokalen Kleinkreditsparkassen ist seit ein paar Jahren eine sehr wichtige Aufgabe der Auslandsdiener; sie ergänzen hier die Arbeit der dafür seitens der lokalen NGO *FEPP* verantwortlichen Person.

Ihr Hauptaufgabenfeld haben die liebevoll *gringuitos* genannten Österreicher in der genannten kleinbäuerlichen Organisation *CAAM*, wo sie auch die Arbeit mit den (Kunst-)HandwerkerInnen und den *fincas* (für ecuadorianische Verhältnisse kleinstrukturierte landwirtschaftliche Betriebe) unterstützen.

Ecuador in Zahlen

256.370 km² (Österreich: 83.000 km²)
13,7 Millionen Einwohner

1821 Unabhängigkeit von Spanien erkämpft
(Simón Bolívar und Antonio José de Sucre)

Hauptstadt: Quito (im Andenhochland)
größte Stadt: Guayaquil (in der Pazifik-Küstenebene)

Staatsform: Präsidentialrepublik
Amtssprachen: Spanisch und Ketschua

HDI: 0,806 (Österreich: 0,955)

Neu ist das Vorwärtsbringen der ökotouristischen Initiative eines botanischen Gartens, der mit dem versteckten Hintergrundgedanken der Umweltbewusstseinsbildung mittlerweile zu einem kleinen ökologisch-kulturellen Park werden möchte.

Ein weiteres Tätigkeitsfeld ist die Unterstützung in der Schule für Kinder und Jugendlichen mit speziellen Bedürfnissen. Wir wissen zwar, dass es eher unwahrscheinlich ist, einen erfahrenen Sonderpädagogen als Auslandsdiener nach *Pedro Carbo* holen zu können. Aber es geht hier noch viel mehr darum, über die Schule diesen Menschen ihren Platz in der Gesellschaft einzuräumen und mit Motivation und Kreativität ihnen diesen Respekt vermitteln zu helfen.

Soviel zu kurz zu unserer Arbeit hier. Wer mehr erfahren möchte, kann sich per Mail an mich wenden oder selbst vorbeikommen – 20 Meter nach der Brücke in *Pedro Carbo* auf der rechten Seite sind wir in einem Holz- und Bambusbau untergebracht: Bitte laut rufen, wenn zugesperrt ist - Glocke haben wir keine...

*DI Manuel Gschweidl, Einsatzleiter
manuelgschweidl@hotmail.com*

Krasse Gegensätze

Natürlich fallen einem die meisten Probleme nicht auf den ersten Blick auf. Aber heruntergekommene Wohnviertel, die aus einfachen Baracken mit Blechdächern bestehen und einen krassen Gegensatz zu den Nobelhäusern der Oberschicht liefern, verschmutzte Städte und Dörfer sowie den Versuch der EcuadorianerInnen, immer und überall die westliche Lebensweise mit ihrem beispielelosen Materialismus zu kopieren, erkennt man bald.

Die Infrastruktur weist deutliche Mängel auf - sichtbar an schlechten Straßen, einer höchst gefährlichen Verkehrssituation mit risikofreudigen Lenkern und Fahrzeugen, die in manchen Ländern schon am Schrottplatz gelandet wären, unhygienischen öffentlichen Spitälern mit Wartezeiten wie



beim Kartenverkauf eines großen Rockkonzerts sowie einer für den Durchschnitt der Bevölkerung unleistbaren passablen Bildung und einer vor allem für die Umwelt katastrophalen Wasser- und Abfallsentsorgung und -verbrennung.

Lediglich etwas in der „gesellschaftlichen Nische“ versteckt, aber dennoch omnipräsent sind die aggressive Welt des Machismus, eine Wirtschaft und Politik zerstörende Korruption, die lasche Justiz, die mangelhafte Bildung, die extreme Armut, die unwürdigen Arbeitsverhältnisse samt der hohen Arbeitslosigkeit, die starke Waldrodung und die Umweltverschmutzung und Zerstörung von Lebensräumen durch Erdölförderung im Amazonasgebiet, Shrimpszucht an Stelle von ehemaligen Mangrovenwäldern sowie Chemiedünger, die in der Landwirtschaft vor allem bei Reis- und Maismonokulturen massenhaft eingesetzt werden.

Zu all dem und noch vielem mehr kommt endlich noch ein ganz Besorgnis erregendes Kapitel: Ecuadors Abhängigkeit von den Industrieländern, vor allem in Sachen Export.

Schön und hässlich sind relativ

In *Pedro Carbo* angekommen, dem Dorf mit ungefähr 15 000 Einwohnern, in dem unser Entwicklungsprojekt im Gange ist, war ich ehrlich gesagt nicht unbedingt positiv überrascht. An sich bietet dieser Ort keinen schönen Anblick.

Da schön und hässlich aber relative Begriffe sind, würde ich *Pedro Carbo* als verschmutzt, staubig und dreckig bezeichnen, was vor allem durch die hier herrschende drückende Hitze begünstigt wird.

Neben der Hauptstraße, die schnur-gerade durch den Ort führt und als Schauplatz ständigen Lärms dient - erzeugt von den ganzen Tag lang und sogar in der Nacht vorbei donnern den Lastkraftwagen und Sattelschleppern - spielt sich das Leben ab, welches man in gewisser Weise zum Charme dieser kleinen Stadt zählen kann: Viele kleine Geschäfte sowie Werkstätten, Restaurants, Essens- und Fruchtsaftstände; Schuh-, Kleidungs- und CD-Händler reihen sich hier entlang und erfüllen so ihre Aufgabe als praktische Nahversorger.

Zu groß für ein Dorf, zu klein für eine Stadt, kann man *Pedro Carbo* im Großen und Ganzen eine fehlende Identität zusprechen. Hier treffen tägliches Colaschlürfen und aufdringliche Handymusik auf Bauern, die außerhalb des Ortes ihre Felder spritzen, und auf pensionsreife alte Straßenhändler, die sich mit dem Verkauf von Teigtaschen ihren Lebensunterhalt sichern müssen. Dem Fernseher mitsamt seiner sinnlosen Wertevermittlung der dröhnenden Werbung ergibt man sich ohnehin seit seiner Erfindung kollektiv.

*Bernhard Siegl, Auslandsdiener 2009-2010
boerni_siegl@hotmail.com*

Berührungsängste abbauen

Ich arbeite als Lehrer im *INESEM*, dem „*Instituto de Educacion Especial Nuestra Señora de las Mercedes*“, einer Schule für geistig beeinträchtigte oder hörbehinderte Kinder. Die meisten SchülerInnen sind Kinder mit Down-Syndrom oder anderen geistigen Krankheiten; es gibt aber auch Kinder, die an geistiger Paralyse leiden und einen Schüler, der blind ist. Beim Großteil der gehörlosen SchülerInnen, die geistig überhaupt keine Beeinträchtigung haben, ist absolut keine Hörfähigkeit gegeben. Allerdings können sie einzelne Wörter aussprechen.

Kommunikation lernen

Die Kinder mit geistigen Schwierigkeiten versucht man so gut wie möglich in die Gesellschaft zu integrieren und auf das Familienleben vorzubereiten. So gibt es zum Beispiel das Fach „Tätigkeiten im Alltag“, in dem die SchülerInnen kochen, putzen, sich waschen, Schuhe binden, Bett machen, Pflanzen gießen usw. lernen.

Die gehörlosen SchülerInnen, die meistens besser integriert sind, bekommen „Sprachunterricht“, auf den vor allem bei den sieben- bis zehnjährigen Kindern viel Wert gelegt wird. Damit soll erreicht werden, dass die SchülerInnen lernen Worte auszusprechen - auch wenn sie diese nicht hören können -, fähig sind Lippen zu lesen und so mit anderen Menschen verbal anstatt nur in Zeichensprache kommunizieren können. Bei den älteren SchülerInnen, also jenen über 15 Jahren, scheint das Erlernen der gesprochenen Sprache fast nicht mehr möglich zu sein, weshalb man sich mit diesen hauptsächlich mit Zeichen verständigt.

Weiters sollen die älteren SchülerInnen besonders auf das spätere Arbeitsleben vorbereitet werden, weshalb sie Werkunterricht erhalten und Praktika machen müssen.

Menschen mit normalen Bedürfnissen

Mir gefällt die Arbeit im *INESEM* sehr gut und ich bin froh, dass ich die Möglichkeit bekommen habe hier zu arbeiten. Bevor ich hierher kam, hatte ich Bedenken, die ich im Nachhinein gar nicht mehr verstehe. Da ich nie zuvor mit diesen Menschen gearbeitet hatte, sah ich sie in gewisser Weise als eine andere Art von Menschen an. Dabei sind sie ganz normal wie alle anderen auch: Sie haben dieselben Bedürfnisse, sie wollen glücklich sein, sie wollen geliebt werden, und die kleinen Kinder wollen spielen und Spaß haben. Schließlich haben sie auch alle eine eigene Persönlichkeit und das merkt man sehr gut.

Ich lernte sehr schnell, eigentlich schon am ersten Tag, dass es absolut kein Problem ist, mit diesen Kindern umzugehen. Natürlich schenken einem manche SchülerInnen mehr Aufmerksamkeit als andere und an manche scheint man gar nicht heranzukommen. Auch kann es vorkommen, dass ein



Schüler oder eine Schülerin einen mit Wasser anspritzt oder Tritte verpasst, einen Tobsuchtsanfall bekommt, masturbiert, einen Sessel auf den Kopf einer anderen Schülerin wirft oder einen Kameraden fast erwürgt. Aber an all diese Vorfälle gewöhnt man sich schnell und man lernt auch mit ihnen umzugehen.

Ich denke, dass es ganz wichtig ist, diese Menschen nicht als andersartig oder fremd anzusehen. Genau diese Einstellung grenzt diese Menschen am meisten aus. Es sind nicht die Leute mit besonderen Bedürfnissen selbst, die keinen Zugang zur Gesellschaft finden, sondern es ist der Rest von uns, der ihnen diesen Weg versperrt.

Andere Möglichkeiten sich auszudrücken

Ich frage mich stets, wie ich von diesen Menschen in richtiger oder korrekter Weise sprechen kann - ob man sie als behindert, beeinträchtigt oder als Menschen mit Behinderungen oder mit speziellen Bedürfnissen bezeichnet. Jedoch fällt es mir schlicht schwer, das Wort „behindert“ zu gebrauchen, das aber bei näherer Betrachtung vollkommen harmlos erscheint.

Wie viele von uns bezeichnen andere Leute im negativen Sinne als behindert, mongolid oder als Spastiker? Genau das ist meiner Meinung nach der Grund, warum viele Leute davor zurückschrecken, von Menschen mit Behinderungen zu sprechen oder mit ihnen ganz normal umzugehen, weil sie nicht wissen, wie sie das tun sollen, ohne an den negativen Beigeschmack zu denken, den die Gesellschaft diesen Menschen mit Beeinträchtigungen ob gewollt oder nicht aufhalst.

Man kann jedoch von Menschen mit Behinderungen selbst sehr viel lernen. Sie haben schlicht andere Möglichkeiten und somit andere Gewohnheiten sich auszudrücken. So sind zum Beispiel Menschen mit Down-Syndrom sehr liebesbedürftig und umarmen deswegen mit großer Begeisterung andere Leute. Was man davon lernen kann ist, Berührungsängste und Hemmungen, anderen Leuten Liebe und Zuneigung entgegen zu bringen, abzubauen.

*Bernhard Siegl, Auslandsdiener 2009-2010
boerni_siegl@hotmail.com*



Computación

Die Gehörlosen (*Auditivos*), wurden dieses Mal in drei Gruppen eingeteilt, da es einen Zuwachs bei den jüngeren Schülern gegeben hat. Es ist sehr schön zu sehen, wie schnell jüngere Schüler etwas verstehen und sich manche Sachen merken, bei denen man selber nur staunen kann! Deshalb ist es äußerst wichtig, dass auch die jüngeren Schüler weiterhin regelmäßigen Unterricht bekommen.

Bei den *Intelectuales* machten wir wie gehabt eine Gruppe, die wir jedoch ein wenig vergrößern konnten. Grund war, dass ich ein Buchstaben-Lernprogramm entwickelt habe, mit dem sowohl *Auditivos* als auch *Intelectuales* arbeiten können: Konkret geht es dabei darum, dass dem Schüler eine Abbildung gezeigt wird, unter der die Bezeichnung niedergeschrieben ist. Nun kann der Schüler Buchstabe für Buchstabe dieses Wortes mit der Tastatur eingeben und hat sofort eine Rückmeldung, ob er sich verschrieben hat oder nicht.

Jedes Wort wird auch vorgelesen, um den Gehörsinn ansprechen zu können. Eine zusätzlich einblendbare Leiste erleichtert es, Klein- in Großbuchstaben umwandeln zu können. Speziell für Gehörlose werden Anfangsbuchstabe und das ganze Wort per Videobotschaft mit Handzeichen buchstabiert. Dank der veränderbaren Konfiguration des Programms kann individuell auf den Wissensstand der einzelnen Schüler eingegangen werden.

Im ersten Semester dieses Schuljahres legten wir einen Schwerpunkt auf das Programm Microsoft Powerpoint, was wegen der vielen Animationsmöglichkeiten und dem sofortigen Feedback sehr gut angekommen ist. Die Mehrheit der Schüler in unserem Kurs verfügen nun über Kenntnisse in Microsoft Word, Excel und PowerPoint.

Wir besitzen nun ein strukturiertes Netzwerk, in dem wir einen kleinen Server betreiben, der die Benutzerauthentifikation durchführt und als zentraler Speicherort dient, etwa für Fotos, Musik und Dokumenten. Um die Druckkosten zu verringern, besorgte ich in Guayaquil einen neuen Drucker, der diese durch ein ziemlich professionelles Nachfüllsystem senken sollte und sich bis jetzt als rentabel herausgestellt hat.

Weiters verfügen wir seit Neuestem - dank einer Spende aus Österreich - über einen Beamer, der sein Haupteinsatzgebiet im Computerraum hat. Somit kann der Unterricht für unsere Schüler um einiges effizienter und verständlicher gestaltet werden, da auch Live-Demonstrationen gemacht werden können.

David Madner, Auslandsdiener 2008-2009
david.madner@gmx.net

Demnächst im Weltladen

Seit etwa einem Jahr experimentieren wir mit verschiedenen Arten von Schmuck aus natürlichen Materialien: Halsketten, Armbänder und Ohrringe, gemacht aus den Samen von verschiedensten Bäumen und Sträuchern, die in Ecuador zu finden sind. Im Juni war es dann so weit und *Manuel*, der Administrator des CAAMs, nahm einige Muster auf seinen Österreich-Urlaub mit und präsentierte sie der Eine-Welt-Handels-AG. Denen gefiel der Schmuck und wir bekamen eine Bestellung von über 1000 Stück.

Die Herstellung dieses Schmuckes erfüllt mehrere Zwecke: Zum Einen werden die *Artesanas* (Handwerkerinnen) besser bezahlt als beim bis jetzt üblichen Palmstrohhandwerk. Ihr Bewusstsein und die Wertschätzung gegenüber natürlichen Materialien wird gefördert. Außerdem stellen wir sehr schönen Schmuck her, den man in einiger Zeit wahrscheinlich auch in den „Eine-Welt-Läden“ in Österreich käuflich erwerben kann.

Projekt Biodiversität

Das CAAM bekam eine zweijährige Förderung für die Ausführung eines Projektes zur Erhaltung der Biodiversität im Bezirk *Pedro Carbo*, finanziert vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP). Der finanzielle Rahmen des Projekts erstreckt sich über etwa 50.000 Dollar, die von den Vereinten Nationen bezahlt werden und weitere 50.000 Dollar, die als Gegenleistung von den Mitgliedern des CAAMs, anderen Organisationen und durch Spenden aus Österreich finanziert werden. Viel Geld bedeutet auch immer viel Verantwortung und verständlicherweise verlangt das UNDP genaueste Aufzeichnungen über alle Ausgaben und sonstige Tätigkeiten. Bald wird der erste Quartalsbericht abgeschickt werden müssen, was meinen Nachfolgern sicher noch Einiges an Arbeit bereiten wird.

Scharfe Datenbank

Bei der Vermarktung der Chilischoten werden allen beteiligten Bauern wöchentlich ihre Anteile auf ihre Sparsbücher in der Kleinsparkassen eingezahlt. Wir erstellen jeden Donnerstag einen Bericht mit den Namen der Bauern, der gelieferten Menge und der Zahlung. Bei den anfallenden großen Datenmengen war es in Excel denkbar schwierig, etwa die produzierte Menge eines bestimmten Bauern in einer bestimmten Zeit herauszufiltern. Daher begann ich im April mit der Erstellung einer Datenbank. Jetzt kann man auf Knopfdruck die gewünschten Daten über die Produktion oder die Zahlungen abfragen und jene Berichte ausdrucken, welche die Kleinsparkassen zur richtigen Verteilung der Zahlungen benötigen. Die Erstellung der Datenbank hat mir zwar einige Zeit gekostet, wird aber in Zukunft sicher zur Ersparnis selbiger beitragen.

*Klaus Langer, Auslandsdiener 2008-2009
klaus.langer@speed.at*



Im Kopf eingebrannt

Viele Dinge ändern sich im Leben – und das ist gut so. Gäbe es keine Veränderung, würde das ‚Rad der Entwicklung‘ zum Stillstand kommen und Fortschritt – mental sowie physisch – würde in weite Ferne rücken. Durch die Veränderung können wir dem Leben etwas abgewinnen, vor allem dann, wenn wir uns selbst verändern und lernen, Dinge aus einer anderen Perspektive zu sehen.

Das Erlebte wird einen entscheidenden Teil zur persönlichen Entwicklung und Reife beitragen und obendrein kann man der ecuadorianischen Bevölkerung eine helfende Hand reichen und versuchen zu verstehen, warum alles so ist, wie es ist:

- _ ein Verständnis dafür gewinnen, mit welchen Kontrasten man es hier zu tun haben wird;
- _ einen Einblick bekommen, mit welchen Situationen die Menschen hier konfrontiert werden;
- _ selbst miterleben wie ein Land, dessen Ressourcen in einer unglaublichen Vielfalt vorkommen, durch Korruption, eigennütziges Denken und Machtgeilheit zu Grunde gerichtet wird;
- _ es schätzen lernen, glücklich zu sein, mit dem was man hat und seine persönlichen Bedürfnisse in den Hintergrund zu stellen, solange es Menschen gibt, die nicht die Gunst genießen, auf der Sonnenseite des Lebens zu stehen.

Habe ich das Richtige getan? Schaffe ich es, ein Jahr in einem Umfeld von Mitmenschen zu bestehen, die mir fremd erscheinen und unbekannt sind, in einen Kulturkreis einzutauchen, der nicht der meinige ist, mich in einer Sprache zu verständigen, die zugleich Barriere und Anziehungspunkt für Missverständnisse sein könnte und mit der Gewissheit zu leben, seine Familie und Freunde während dieser langen Zeit nicht zu sehen und alles Gewohnte hinter sich zu lassen?

Was, wenn während des Auslandsaufenthalts eine nahe stehende Person stirbt, und man sich mit der Vorstellung abfinden muss, dass man in deren letzten Lebensabschnitt nicht mehr teilhaben durfte? Was, wenn Freundschaften, die

Jahre lang von Dauer waren, plötzlich nicht mehr so sind, wie sie es zu Beginn waren, sich ein Distanzgefühl breit macht und einem klar wird, dass man nun nicht mehr viel gemeinsam hat? ... Ja, die Welt dreht sich auch auf der anderen Seite der Erde. Nichts ist für die Ewigkeit bestimmt und die Dinge nehmen ihren Lauf ... Ist der Preis für ein Jahr Arbeit und Abenteuer meines Lebens wirklich so hoch oder befinde ich mich gerade auf dem Holzweg und ist es vielleicht die Angst vor unbekanntem Terrain?

Lasse ich nun - exakt 124 Tage nach Beginn des Auslandsdienstes - alles Revue passieren, was ich bisher erleben durfte, mit welchen Menschen ich seither zu tun hatte bzw. welche Eindrücke sich in meinem Kopf eingebrannt haben, muss ich sagen, dass sich doch so einiges angesammelt hat.

Die erste Zeit in einer neuen Umgebung ist die reinste Entdeckungsreise: So viele Impressionen, die aufgenommen und verarbeitet werden, so viel Neues, das den Horizont erweitert, und so Vieles, das anders ist. Auch wenn man nicht unbedingt behaupten kann, dass *Pedro Carbo* die Idylle innehat, die man sich von einem kleinen Städtchen an der ecuadorianischen Küste vorstellen könnte, vor allem deswegen, weil – und das nicht untertrieben – alle fünf Minuten dröhnend laute Sattelschlepper und Lastwagen den Warentransport Ecuadors aufrecht erhalten und vorbeifahren, sich das Putzen als Sisyphusarbeit herausstellt, weil man fast im Staub erstickt, die Sonne gnadenlos herunter brennt und man nicht weiß, wohin man den Schweiß wischen soll, hat es doch einen gewissen Charme, den ich mittlerweile nicht mehr missen möchte. Oft fühlt man sich hin- und hergerissen zwischen Begeisterung, Verstimmung und Ablehnung.

Das In-Berührung-Kommen mit einer fremden Kultur ist ein Prozess, den wir alle durchlaufen; man stellt fest, dass oft andere Regeln die Daseinsgestaltung bestimmen und ein etwas anderes Wertesystem gilt. Viel Feingefühl und Offenheit sind deshalb notwendig, damit man sich in dieser neuen Welt zurechtfindet. Je mehr wir voneinander wissen, desto mehr werden wir einander verstehen.

Sebastian Felder, Auslandsdiener 2009-2010
sebastian.felder@hotmail.com

Abschied

Zwölf Monate Auslandsdienst in Ecuador: Das sind 365 Tage voll neuer Eindrücke und Erfahrungen, aber auch 52 Wochen, die ziemlich schnell vergangen sind. Jetzt heißt es Abschied nehmen von vielen Leuten, die ich in dieser langen Zeit sehr lieb gewonnen habe, und auch Abschied nehmen von Pedro Carbo, das mir jetzt schon wie meine zweite Heimat vorkommt. Auch wenn die kleine Stadt nicht gerade die touristisch interessanteste Ecuadors ist, hat diese Mischung aus Staub und LKW-Abgasen nicht nur in meiner Lunge sondern auch in meinem Herzen und in meiner Erinnerung einen festen Platz eingenommen.



Olimpiadas Especiales

Von 5. bis 9. Dezember fanden die nationalen Olympischen Spiele für Behinderte statt. Schon Wochen davor fingen wir mit den Schülern an dafür zu trainieren - wie sich herausstellte mit Erfolg. Neun von zehn Schülern kamen behangen mit Medaillien zurück.

Die Direktorin der Schule kam von einer *Reunion* (Besprechung) in *Guayaquil* zurück, drückte mir einen Stoß Papiere in die Hand und sagte: „Lies dir das durch. Das ist wegen der Olimpiadas. Ich versteh davon gar nichts.“ Ich war dann öfters bis in die Nacht damit beschäftigt, das zu verstehen und die notwendigen Formulare auszufüllen.

Teamchef

Da sich sonst niemand die Regeln durchgelesen hatte, war ich der *Delegado* der Gruppe, also quasi der „Teamchef“. Als solcher war man dann natürlich auch während der Spiele für alles verantwortlich: Von Mannschaftsaufstellung, Aufwärmübungen und Holen der Imbisse bis hin zum aufmerksam Zuhören, ob jemand aus unseren Teams aufgerufen wird, Ausbessern der Fehler der freiwilligen Helfer vor Ort und Teilnehmen an abendlichen Versammlungen. Auch hin und wieder mit dem Türsteher diskutieren gehörte zu meinen Aufgaben: Ob man jetzt durch die Absperrung darf oder nicht, weil man eine Frage hat oder einfach nur den Freiwilligen zeigen muss, wo der Athlet denn jetzt wirklich aufgestellt werden muss.

Strahlende Gesichter

Obwohl es für mich sehr anstrengend war und ich danach wieder froh war, zu Hause in *Pedro Carbo* zu sein, war es die Mühe wert. In die strahlenden Gesichter zu schauen - sei es während der Eröffnung, den eigentlichen Wettkämpfen, der Siegerehrungen oder einfach nur im Austausch mit ihren gleichgesinnten Kollegen - war eine Genugtuung. Da vergisst man auch schnell, dass man eigentlich kaum Unterstützung von den übrigen Lehrerkollegen erhalten hat.

Vor den Olimpiadas wurde z.B. besprochen, welche Lehrer auf die Schüler aufpassen würden bzw. in der Kaserne übernachten würden. Die Auslandsdiener wurden nicht einmal gefragt, ob sie die vollen fünf Tage auf die männlichen Athleten aufpassen können. Das wurde einfach angenommen und in die Liste eingetragen. Auch bei den Sportlerinnen war es schwierig jemanden zu finden, der freiwillig auf sie aufpasst. Schließlich fanden sich doch die Direktorin und eine Lehrerin, die bereit waren, ebenfalls ihr Wochenende zu opfern. Na ja, wenigstens schauten die anderen Lehrer einmal im Stadion vorbei. Für ein obligatorisches Gruppenfoto, versteht sich.

Jakob Pelzl, Auslandsdiener 2008-2009
jakob.pelzl@gmx.at

Mädchen für alles

Von Reis hat Klaus Langer eine Zeit lang genug. Den gab es in *Pedro Carbo* nämlich jeden Tag. In dieser Kleinstadt im Küstentiefland Ecuadors war der aus Raschala stammende *Monsignore Herbert Leuthner* 28 Jahre lang Seelsorger und Pfarrer. Er gründete dort mehrere Sozialeinrichtungen – ein Krankenhaus, eine Schule für behinderte Kinder und als Unterstützung für Kunsthandwerker und Landwirte das CAAM.

Alljährlich arbeiten dort Zivildienstler aus Österreich. *Langers* Einsatz dauerte von August 2008 bis Juli 2009. „Das CAAM ist eine Art Genossenschaft“, erklärte *Langer*. Durch gemeinsamen Ein- und Verkauf sowie Marketing soll den Mitgliedern – Kleinbauern und Frauen, die aus Stroh Kunsthandwerke herstellen – zu einem besseren Einkommen verholfen werden.

Langer war dort „Mädchen für alles“ – vom Abwiegen und Verpacken von Chili-Schoten über die Mithilfe bei der Vermarktung der Produkte bis zur Buchhaltung. Auch beim Bau eines neuen Quartiers half er mit – und lernte dabei viel über die Mentalität der Südamerikaner: „Es brauchte viel Überzeugungskraft, bis der Baumeister es schaffte, den Materialbedarf für zwei Tage im Voraus zu planen“, erinnert er sich.

Ecuador ist das zweitärmste Land in Südamerika. 3/5 des Einkommens entfallen auf 1/5 der Bevölkerung, für die unteren 40% der Menschen bleiben nur 11%. Der gesetzliche Mindestverdienst liegt bei 250 Euro im Monat. Das gilt allerdings nur für gesetzlich geregelte Arbeit – besonders am Land eher die Ausnahme als die Regel, wie *Leuthner* weiß: „Tagelöhner erhalten fünf, sechs Euro pro Tag.“ *Pedro Carbo* ist einer der ärmsten Bezirke Ecuadors. In den Siebziger Jahren wurde der fruchtbare Boden durch Baumwoll-Monokulturen ruiniert. Mit Projekten wie dem CAAM versucht man, eine neue Basis für die Wirtschaft zu schaffen.

Was Langer mitnimmt von seinem Jahr in Südamerika? „Viele Eindrücke und Erinnerungen – und die Erfahrung, wie es ist, einmal selbst der Ausländer zu sein“, sagt er.

Erika Spitaler (Quelle: NÖN, 08.04.2010)



Sieg für die Menschlichkeit

Mein Kontakt zum Projekt reißt ja nicht ab. Letztes Jahr hab ich eine Kampagne organisiert. Auch heuer hab ich es geschafft, so ein Projekt auf die Beine zu stellen. Einige Vorträge auf der Uni Graz sowie im Universitätsklinikum Graz mussten sein. Wir fliegen wieder im September 2009: Ein Team aus USA und Österreich.

Das vielzitierte Wort von der „Bananenrepublik“ trifft jedenfalls auf Ecuador in hohem Ausmaß zu: Nicht nur spielen die gelben Früchte eine große Rolle im Export, auch die negative Bedeutung des Wortes hat für das zweitärmste Land Südamerikas mit rund 14 Millionen Einwohnern durchaus seine Berechtigung. Schon seit Jahren hat der niederösterreichische Missionar und Pfarrer *Herbert Leuthner* in Ecuador ein Projekt laufen mit dem Ziel, die medizinische Versorgung in Pedro Carbo an der Küste Ecuadors zu verbessern. Im Jahr 1994 gegründet, um schwangere Frauen zu betreuen, ist im Laufe der Jahre eine kleine Klinik mit 25 Betten entstanden. Menschen aus vielen Ländern machen dabei mit, entweder ständig oder nur für einige Zeit, um etwa notwendige Operationen durchzuführen.

Ärzte-Team für Ecuador

Heuer wird ein Ärzteteam aus Österreich nach Ecuador aufbrechen. Auf Anregung der Krankenhausleitung in *Pedro Carbo* soll heuer ein Schwerpunkt Gallensteine und Leistenbrüche sein. Da ich das Projekt seit meinem Auslandsdienst kenne, habe ich mich auf Wunsch der Klinikchefin bemüht, ein entsprechendes Team von Freiwilligen auf die Beine zu stellen.

Und siehe da: Es ist gelungen, einen ausgewiesenen Spezialisten für Anästhesie dafür zu gewinnen. Sein Kommentar: „Ich habe immer mehr Sehnsucht verspürt, in einer nicht so saturierten Umgebung wie der unsrigen mit einfacheren medizinischen Mitteln notwendige medizinische Eingriffe durchzuführen.“

Mit in unserem Team wird auch ein Ärzte-Ehepaar aus Wien sein. Er wird vor Ort die Operationen durchführen, seine Frau hat zugesagt, uns als Kinderärztin bei Impf- und Untersuchungskampagnen in den kleinen umliegenden Dörfern zu helfen. Sie war schon oft mit „Ärzte ohne Grenzen“ in Afrika und Asien tätig.

Die nächste im Bunde ist eine Krankenschwester in Ausbildung, die vorher Spanisch und Gebärdensprache studierte. Deshalb wird sie für uns in Ecuador eine besonders wertvolle Hilfe sein. Auch eine Physiotherapeutin wird uns bei dieser Kampagne begleiten. Besonders große Hilfe erfuhr das Projekt durch den Vorstand der KAGES, der uns mit wichtigen technischen Geräten für die Eingriffe unterstützt.

Ing. Jakob Winkler, Auslandsdiener 2005-2006
jakob.winkler@gmx.at



Leitgedanken zum Auslandsdienst

1. Aufgaben

1. Mit der Einrichtung eines Referates für Auslandsdienste schafft die Pfarre Frastanz eine Infrastruktur nach §12b Zivildienstgesetz für die Entsendung österreichischer Zivildienstpflichtiger in Sozial- und Friedensprojekte im Ausland. Daraus sollen Chancen für alle Beteiligten erwachsen:
 - 1.1 für die Zivildienstpflichtigen, weil das Mitleben in einer fremden Kultur und Sprache, unter neuen Lebensumständen und -stilen unschätzbare Erfahrungen für ihre persönliche, evt. auch berufliche Entwicklung ermöglicht,
 - 1.2 für unser Land, weil junge Österreicher, die mit den Erfahrungen eines Auslandsdienstes in ihre Heimat zurückkehren, die Toleranz gegenüber fremden Kulturen, das Demokratiebewusstsein und den sozialen Frieden in der österreichischen Gesellschaft fördern,
 - 1.3 für Sozial- und Friedensprojekte in aller Welt, weil das Know-How, die Fähigkeiten und das Engagement junger Österreicher ein wichtiger Input und eine entscheidende Hilfe sein können,
 - 1.4 für die Pfarre Frastanz selbst, die sich in ihrem Leitbild als weltoffene, sich konkret für Benachteiligte engagierende christliche Pfarrgemeinde präsentiert.

2. Partnerschaften

Das Referat für Auslandsdienste der Pfarre Frastanz pflegt einen wertschätzenden, verlässlichen und partnerschaftlichen Umgang:

- 2.1 mit dem Bundesministerium für Inneres als Vertragspartner für die Genehmigung von Dienstplätzen und Entsendung von Auslandsdienern,
- 2.2 mit dem Auslandsdienst-Förderverein, dem Land Vorarlberg sowie etwaigen Sponsoren oder Spendern als finanzielle Förderer der Entsendung von Auslandsdienern,
- 2.3 mit anerkannten Sozial- und Entwicklungshilfeorganisationen sowie Friedensinitiativen als erfahrene Partner in der Bewertung von Projekten sowie in der Auswahl und Ausbildung der Bewerber für einen Auslandsdienst,
- 2.4 mit den Auslandsdienern, die freiwillig und unentgeltlich in den zugewiesenen Projekten mitarbeiten.

3. Ziele

- 3.1 Wir betreiben keine eigenen Sozial- oder Friedensprojekte im Ausland, sondern gehen Partnerschaften ein mit Projekten anerkannter Initiativen, bevorzugt mit kirchlicher Trägerschaft und stellen diesen Auslandsdiener als Personalressource zur Verfügung.

- 3.2 Die Anforderungen unserer Projektpartner sind ein entscheidender Motor unseres Handelns:
 - _ Wir definieren die Anforderungen an Bewerber für ein bestimmtes Projekt gemeinsam mit den Projektverantwortlichen.
 - _ Wir beziehen die EinsatzleiterInnen intensiv in die Entscheidung über die Annahme eines Bewerbers für dieses Projekt ein.
- 3.3 Im Rahmen unserer Möglichkeiten streben wir vergleichbare Professionalität an:
 - _ Wir suchen Partnerschaften mit etablierten Projekten, die von ihren Trägern nachweislich geprüft werden und streben auf Kontinuität ausgerichtete Vereinbarungen an.
 - _ Wir beauftragen erfahrene Fachleute, mit denen wir persönlichen Kontakt pflegen, mit der Einsatzleitung unserer Auslandsdiener. Diese garantieren den sinnvollen und widmungsgemäßen Einsatz der Auslandsdiener in den genehmigten Projekten sowie deren Einführung und persönliche Betreuung,
 - _ Wir bevorzugen ältere Bewerber mit abgeschlossener Berufsausbildung und Erfahrungen im Sozialbereich. Im vom Zivildienstgesetz vorgegebenen Rahmen unterstützen wir daher die Möglichkeit, eine Berufsausbildung vor Antritt des Auslandsdienstes abzuschließen.
 - _ Wir sorgen für eine interkulturelle und projektspezifische Vorbereitung der Auslandsdiener in Zusammenarbeit mit anerkannten Sozial- und Entwicklungshilfeorganisationen sowie Friedensinitiativen.
 - _ Wir ermöglichen eine angemessene Nachbereitung des Sozial- oder Friedenseinsatzes, ggf. in Zusammenarbeit mit anerkannten Initiativen.
- 3.4 Die uns zur Verfügung gestellten Finanzmittel kommen in größtmöglichem Ausmaß der Entsendung von Auslandsdienern zugute:
 - _ Bei begrenzten finanziellen Mitteln decken wir die absolut notwendigen Aufwendungen der Auslandsdiener. Priorität hat die Möglichkeit für möglichst viele Zivildienstpflichtige, einen Auslandsdienst zu ermöglichen.
 - _ Trotz begrenzter finanzieller Mittel soll ein Auslandsdienst kein Privileg von Zivildienstpflichtigen begüterter Eltern werden.
 - _ Wir achten darauf, die Verwaltung so schlank zu halten, wie es eine verantwortliche Qualität der Betreuung der Auslandsdiener zulässt.
 - _ Wir bauen ein wirksames Controlling auf und lassen unsere Gebarung extern überprüfen.
- 3.5 Interessierten stellen wir die uns zugänglichen Informationen zum Auslandsdienst zur Verfügung. Aus Kostengründen betreiben wir aber außerhalb der Zielgruppe der Interessenten für einen Auslandsdienst nach §12b ZDG keine aktive Bildungs- und Informationsarbeit.
An einer Mitarbeit in Sozial- und Friedensprojekten interessierte Frauen beraten wir im Rahmen unserer Möglichkeiten.

Wie wird man Auslandsdiener?

Weil der Auslandsdienst als Ersatz für den Zivildienst anerkannt wird, können nur zivildienstpflichtige österreichische Staatsbürger einen Auslandsdienst nach §12b Zivildienstgesetz leisten.

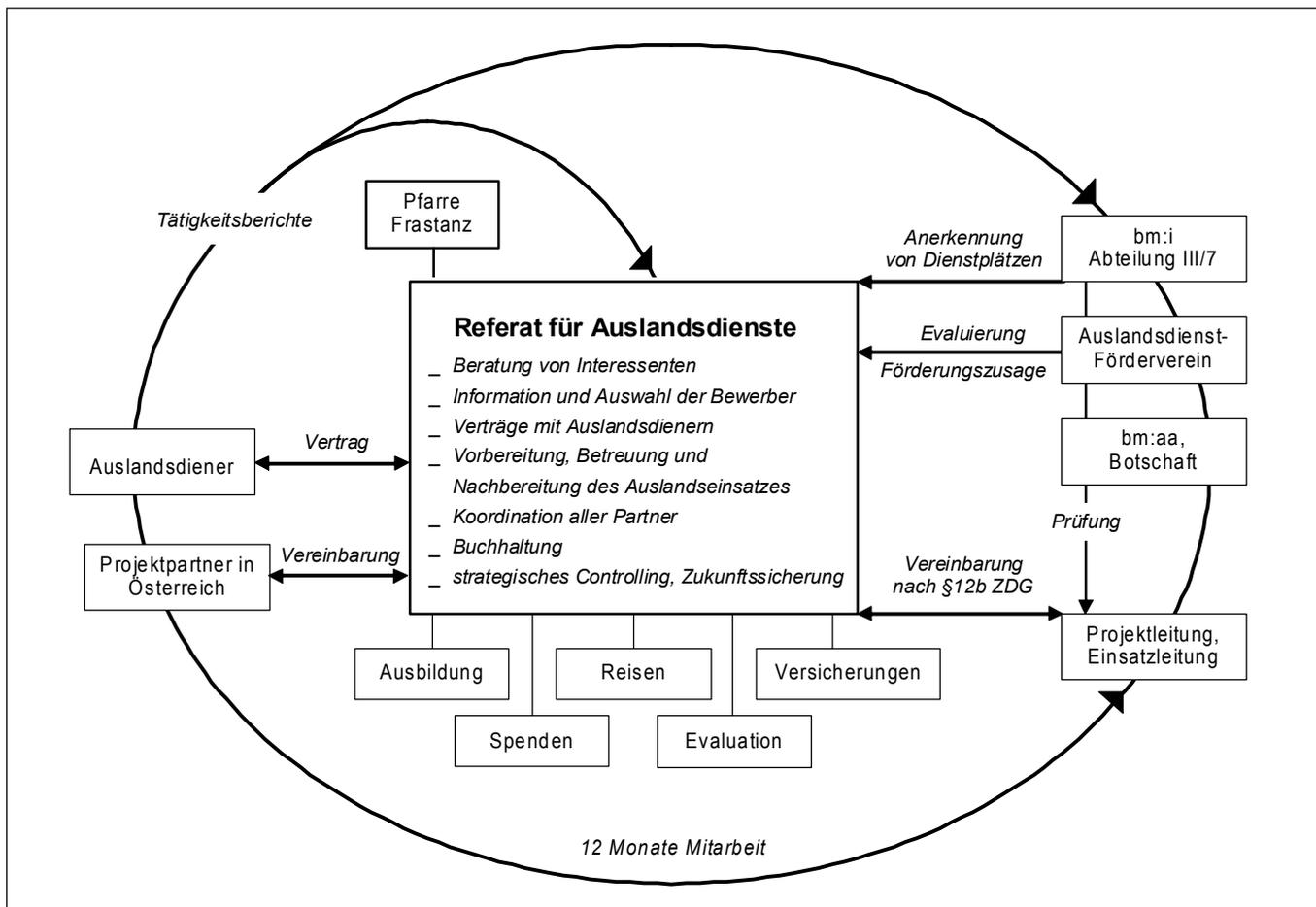
Der Interessent setzt sich mit einem vom Bundesministerium für Inneres anerkannten Rechtsträger für Auslandsdienste, z.B. der Pfarre Frastanz, in Verbindung. Der Rechtsträger bietet Dienstplätze in Projekten an, die auf Basis einer Prüfung durch das Außenministerium bzw. die österreichische Vertretungsbehörde im Einsatzland vom Staat anerkannt wurden.

Aus den Informationen des Rechtsträgers sind die persönlichen und beruflichen Anforderungen für eine Mitarbeit bei den Auslandsdienstprojekten ersichtlich. Der Interessent bewirbt sich, wie er sich für einen Arbeitsplatz bewerben würde: Zeugnisse, Lebenslauf, Bestätigungen über bisher geleistete soziale Einsätze oder sonstige Empfehlungen.

Liegt die schriftliche Zusage der Projektleitung mit dem Termin des geplanten Dienstantrittes vor, prüft die Pfarre Frastanz die persönlichen Voraussetzungen des Bewerbers sowie die Möglichkeiten der Finanzierung. Dann wird ein Vertrag mit dem angehenden Auslandsdiener geschlossen, der dem Bundesministerium für Inneres zur Kenntnis gebracht wird.

Zur persönlichen Vorbereitung des Auslandsdieners gehört zunächst der Erwerb bzw. die Ergänzung der für das Projekt geforderten beruflichen und sprachlichen Voraussetzungen. Es ist selbstverständlich, dass er sich darüber hinaus für die Kultur und Lebensweise des Einsatzlandes interessiert. Die verpflichtende Teilnahme an Vorbereitungsseminaren komplettiert die Vorbereitung.

Spätestens ein halbes Jahr vor Dienstantritt kümmert sich der Auslandsdiener - mit Unterstützung der Pfarre Frastanz und seiner zukünftigen Einsatzleitung - um die Reise, die notwendigen Impfungen, Einreise- und Aufenthaltsgenehmigungen. Die Vorlaufzeit für einen Auslandsdienst sollte normalerweise mit etwa einem Jahr veranschlagt werden.



Zur Darstellung unserer Organisation wählen wir - im Gegensatz zu den "klassischen" statischen Darstellungsweisen - bewusst ein dynamisches, prozessorientiertes Modell. Im Hintergrund implementieren wir zunehmend geschlossene Regelkreise im Sinne der ISO 9001 oder des Qualitätssicherungsverfahrens der EFQM (European Foundation for Quality Management).

MitarbeiterInnen

Österreich Referat für Auslandsdienste

Anschrift	c/o Pfarramt Frastanz Schlossweg 2, 6820 Frastanz	
Telefon	+43 - (0)5522 - 517 69 -20 (Montag, Mittwoch, Freitag 13 bis 17 Uhr)	
Telefax	+43 - (0)5522 - 517 69 -81	
E-Mail	auslandsdienst@pfarrefrastanz.at	
Internet	www.pfarrefrastanz.at (auslandsdienst)	
Referatsleiter	Prof. Mag. Gerhard Vonach MAS MSc CMC	
Sachbearbeiter	Johannes Berchtel	bis 30.06.
	Florian Schrei	ab 02.06.
Buchhaltung	Walter Schmidle	
Sekretariat	Michaela Wieser-Matt	

Bolivien Frauenbildungszentrum Granja Hogar

Anschrift	San Ignacio de Velasco Dpt. Santa Cruz, Bolivien	
Telefon/Fax	+591 - 39 62 - 20 64	
E-Mail	granja-hogar@gmx.net	
Internet	www.frohbotinnen.at/granja-hogar/	
Einsatzleitung	Mag. Karoline Vallaster Direktorin des Internats	
	Patrick Gabriel	bis 12.12.
	Hanna Steger	bis 13.07.
	Gerald Lampl	ab 15.07.
	Anto Luketina	ab 16.12.

Bolivien Fundación Pueblo

Anschrift	Casilla 9564 La Paz, Bolivien	
Telefon	+591 - 2 - 212 44 13	
Internet	www.fundacionpueblo.org	

2009 wurden wegen einer infolge politischer Veränderungen im Einsatzland erforderlichen Neustrukturierung des Projektes keine Auslandsdiener entsandt.

Brasilien Entwicklungsprojekt Thomas Bauer

Anschrift	Rua B, Casa 27 c.x.p. 53 44.700.000 44.700-000 Jacobina Bahia, Brasilien	
-----------	---	--

Telefon	+55 - 746 21 - 57 60
Telefax	+55 - 746 21 - 35 94
Skype	tbjjac
E-Mail	tbauer@inovenet.com.br

Einsatzleitung Thomas Bauer
Projektleiter von HORIZONT 3000

2009 konnten keine Auslandsdiener entsandt werden, da die zuständige Behörde keine Einreisegenehmigungen erteilte.

Brasilien Entwicklungsprojekt in Dorf Tirol

Anschrift	Colonia Tirol 29640-000 Santa Leopoldina Brasilien	
Telefon/Fax	+55 - 27 - 330 10 42	
E-mail	leopoldina.es@uol.com.br	
Internet	http://dorftirol.brazilshop.at	

Einsatzleitung Pfarrer Karel Kelalu SVD
Projektleiter

Thomas Haid bis 13.10.

Brasilien Sozialprojekt Soverdi

Anschrift	Centro Social Parque Fernanda R. Sampaio Moreira 110, Casa 9 CEP 03088-010 São Paulo, SP Brasilien	
Telefon	+55 - 11 - 3313 57 35	
Telefax	+55 - 11 - 2227 29 13	
Skype	zgubic801	
E-Mail	gzgubic@uol.com.br	

Einsatzleitung Pfarrer Mag. Günther Zgubic
Leiter der Gefangenenenseelsorge Brasiliens
Bernhard Kogler-Sobl bis 15.12.

Ecuador Sozialprojekt in Pedro Carbo

Anschrift	Av. 9 de Octubre Apt. 09-01-4484 Pedro Carbo, Guayas Ecuador	
Telefon	00593 - 42 70 43 31	
Telefax	00593 - 42 70 43 31	
E-Mail	manuelgschweitl@hotmail.com	
Internet	www.caam.org.ec	

Einsatzleitung Pfarrer Msgr. Herbert Leuthner bis 31.08.
DI Manuel Gschweitl ab 01.09.

ORGANISATION

Jakob Pelzl	bis 22.02.
Florian Trättnig	bis 28.02.
David Madner	bis 31.07.
Klaus Langer	bis 31.07.
Simon Brandstetter	bis 30.09.
Florian Wille	ab 23.02.
Lukas Griesbacher	ab 01.08.
Sebastian Felder	ab 04.08.
Bernhard Siegl	ab 01.10.
Simon Kräutler	ab 28.12.

Israel Austrian Hospice

Anschrift	Via Dolorosa 37, POB 19600 91194 Jerusalem, Israel
Telefon	+972 - 2 - 627 58 00
Telefax	+972 - 2 - 627 14 72
E-Mail	rector@austrianhospice.com
Internet	www.austrianhospice.com

Einsatzleitung	Rektor Msgr. MMag. Markus St. Bugnyar Leiter des Austrian Hospice
Matthias Nachbaur	bis 14.02.
Florian Schiemer	bis 15.07.
Anselm Becker	bis 31.08.
Günther Fuchs	bis 10.09.
Martin Steiner	bis 30.09.
Philipp Guggenberger	ab 28.02.
Lukas Schabus	ab 16.07.
Martin Fok	ab 01.09.
Johannes Safron	ab 01.09.
Samuel Barwart	ab 02.09.

Kamerun Hôpital Protestant in Ngaoubela

Anschrift	B.P. 9 Tibati, Cameroun, Africa
Telefon	0900 - 655 655 - +237 - 541 2724 +43 - 5552 - 621 18
Telefax	+43 - 5552 - 621 18
E-Mail	info@neier.net
Internet	www.kamerunpartner.com

Einsatzleitung	Dr. Elisabeth Neier Ärztliche Leiterin des Krankenhauses
Benedikt Wachter	bis 21.11.
Gabriel Meusbürger	ab 20.08.
Dr. Florian Ronge	ab 12.10.

Kolumbien Fundación Social Cristiana

Anschrift	Calle de las Flores 9-45 Cartagena, Kolumbien
Telefon	+57 - 5 - 668 52 51
Telefax	+57 - 5 - 668 54 45
E-Mail	feralemana@yahoo.com contacto@funscri.org.co

Einsatzleitung	Reinhold Oster, Projektleiter
Victoria Lainer	bis 30.09.
Sebastian Ehrmann	ab 01.09.
Severin Gschwendtner	ab 30.09.

Nicaragua Entwicklungsprojekt Ostional

Anschrift	Playa el Coco, San Juan del Sur, Nicaragua
Internet	www.playaelcoco.com.ni

2009 wurden wegen Aufkündigung der Vereinbarung mit der Projektleitung keine Auslandsdiener mehr entsandt.

Sambia Progress by Technology

Anschrift	Chifubu Road, P.O.B. 715 81 Ndola, Sambia
Telefon	+260 - 2 - 680 456 oder 680 466
Telefax	+260 - 2 - 680 484
E-Mail	info@missionpress.org
Internet	www.missionpress.org

Einsatzleitung	Pfarrer Miha Drevensek OFMConv Direktor der Mission Press
Markus Korenjak	bis 14.01.
Ing. David Seywald	bis 24.07.
Ismael Weber	ab 22.02.
Jan Bercal	ab 20.08.
Christoph Marlin	ab 06.09.
Stefan Molitschnig	ab 07.09.

Sierra Leone Youth Development Project

Anschrift	Safer Future Youth Development Project P.M.B. 101, Freetown, Sierra Leone
Telefon	+232 - 76 - 607 99 0
E-Mail	office@saferfuture.org
Internet	www.saferfuture.org

Einsatzleitung	Idriss S. Kamara Projektleiter
----------------	-----------------------------------

2009 wurden aus projektinternen Gründen keine Auslandsdiener entsandt.

Kooperationen

Bundesministerium für Inneres, Abt. III.a Verein zur Förderung von Auslandsdiensten

Kontakt	Mag. Wolfgang Gschliffner ADir. Ulrike Perner
Anschrift	1030 Wien, Landstraßer Hauptstraße 169
Post	1014 Wien, Postfach 100
Telefon	+43 - (0)1 - 531 26 -53 85
Fax	+43 - (0)1 - 531 26 -53 93
E-Mail	ulrike.perner@bmi.gv.at

Land Vorarlberg

Kontakt	LR Erich Schwärzler Walter Tauber
Anschrift	6901 Bregenz, Landhaus
Telefon	+43 - (0)5574 - 511 -250 00
Fax	+43 - (0)5574 - 511 -250 95
E-Mail	erich.schwaerzler@vorarlberg.at
Internet	www.vorarlberg.at

Pfarrkirchenrat Frastanz

Kontakt	Ing. Josef Entner, gf. Vorsitzender
Anschrift	6820 Frastanz, Lehenhöfstraße 4
Telefon	+43 - (0)5522 - 521 70
E-Mail	aon.912532828@aon.at
Internet	www.pfarrefrastanz.at

Kairos - Wirkungsforschung & Entwicklung

Kontakt	DI Martin Strele DI Christoph Breuer
Anschrift	6900 Bregenz, Kirchstraße 35
Telefon	+43 - (0)5574 - 584 45
Fax	+43 - (0)5574 - 526 07
E-Mail	ms@kairos.or.at
Internet	www.kairos.or.at

Landeskrankenhaus Feldkirch

Kontakt	Dr. Stephan Konzett, Betriebsarzt
Anschrift	6800 Feldkirch, Carinagasse 47
Telefon	+43 - (0)5522 - 303 -4050
Telefax	+43 - (0)5522 - 303 - 7545
E-Mail	stephan.konzett@lkhf.at
Internet	www.konzett.net

Rechnungsprüfung

Kontakt	Dir. Arthur Müller Mag. Josef Werle
Anschrift	6820 Frastanz, Lehenhöfstraße 12
Telefon	+43 -(0)5522 - 521 60
E-Mail	mueller.arthur@gmx.at josef.werle@utanet.at

Rechtsabteilung der Diözese Feldkirch

Kontakt	Mag. Claudia Weber
Anschrift	6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13
Telefon	+43 - (0)5522 - 34 85 -303
Fax	+43 - (0)5522 - 34 85 -366
E-Mail	claudia.weber@kath-kirche-vorarlberg.at

Arbeitsrecht

Kontakt	Dr. Guntram Fischer
Anschrift	6820 Frastanz, Schulgasse 3
Telefon	+43 - (0)5522 - 390 65

Vorarlberger Gebietskrankenkasse (VGKK)

Anschrift	6850 Dornbirn, Jahngasse 4
Telefon	+43 - (0)5 - 8455 -0
Fax	+43 - (0)5572 - 302 -400
Internet	www.vgkk.at

Beitragsabteilung

Kontakt	Mag. Rainer Nagel
Telefon	+43 - (0)5 - 8455 -1300
E-Mail	rainer.nagel@vgkk.at

Leistungsabteilung

Kontakt	Mag. Karlheinz Klien
Telefon	+43 - (0)5 - 8455 -1401
E-Mail	karlheinz.klien@vgkk.at

Rechtsabteilung

Kontakt	Dr. Alois Zündel
Telefon	+43 - (0)5 - 8455 -1200
E-Mail	alois.zuendel@vgkk.at

Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA)

Anschrift	6850 Dornbirn, Eisengasse 12
Telefon	+43 - (0)5572 - 269 42
Fax	+43 - (0)5572 - 269 42 -85
E-Mail	ad@auva.sozvers.at
Internet	www.auva.sozvers.at

ORGANISATION

UNIQA-Reiseversicherung

Kontakt	Kurt Beck
Anschrift	6780 Schruns, Silvrettastraße 12
Telefon	+43 - (0)5556 - 725 01
Fax	+43 - (0)5556 - 725 01 -20
E-Mail	kurt.beck@ganet.at
Internet	www.uniqa.at

UNIQA-Haftpflichtversicherung

Kontakt	Ing. Andreas Fartek
Anschrift	6900 Bregenz, Rheinstraße 18
Telefon	+43 - (0)5574 - 406 -520
Fax	+43 - (0)5574 - 406 -79520
E-Mail	andreas.fartek@uniqa.at
Internet	www.uniqa.at

Caritas Vorarlberg, Auslandshilfe

Kontakt	MMag. Martin Hagleitner-Huber Mag. Irene Kurz
Anschrift	6800 Feldkirch, Wichnergasse 22
Telefon	+43 - (0)5522 - 200 -1013 bzw. 1012
Fax	+43 - (0)5522 - 200 -1005
E-Mail	martin.hagleitner-huber@caritas.at irene.kurz@caritas.at
Internet	www.caritas-vorarlberg.at

Verein Entwicklungspartnerschaft Kamerun

Kontakt	OA Dr. Alois Lang
Anschrift	Landeskrankenhaus Feldkirch 6800 Feldkirch, Carinagasse 47
Telefon	+43 - (0)5522 - 303 -9231
E-Mail	alois.lang@lkhf.at

Kontakt	Elmar Gort
Anschrift	6811 Göfis, Ecktannenstraße 35
Telefon	+43 - (0)5522 - 754 35 (abends)
E-Mail	elmar.gort@aon.at
Internet	www.kamerunpartner.com

Werk der Frohbotschaft

Kontakt	Dr. Karoline Artner
Anschrift	6832 Batschuns, Laternser Straße 42
Telefon	+43 - (0)5522 - 423 46
Telefax	+43 - (0)5522 - 423 46 -5
E-Mail	artner.karoline@vol.at
Internet	www.frohbotinnen.at

Höhere Technische Bundeslehranstalt Klagenfurt

Kontakt	Prof. Mag. Stefan Kramer
Anschrift	Sonnenweg - Soncna Pot 13 9141 Eberndorf - Dobrla Vas
Telefon	+43 - (0)4236 - 319 0
Telefax	+43 - (0)4236 - 224 09
E-Mail	stefan.kramer@gmx.at

Verein Tirol-Brasil

Kontakt	HR Mag. Friedl Ludescher
Anschrift	6020 Innsbruck, Olympiastraße 10
Telefon	+43 - (0)512 - 34 36 77
E-Mail	friedl.ludescher@aon.at
Internet	www.sprachinselverein.at/ger/sued_amerika

Stadt Feldkirch

Kontakt	Bürgermeister Mag. Wilfried Berchtold
Anschrift	6800 Feldkirch, Schmiedgasse 1-3
Telefon	+43 - (0)5522 - 304 -11 11
Telefax	+43 - (0)5522 - 304 -11 19
E-Mail	buergermeister@feldkirch.at
Internet	www.feldkirch.at

Horizont 3000

Kontakt	Mag. Peter Pober-Lawatsch
Anschrift	1040 Wien, Wohllebengasse 12-14
Telefon	+43 - (0)1 - 503 00 03 -767
Telefax	+43 - (0)1 - 503 00 04
Internet	www.horizont3000.at

Aktion Bruder und Schwester in Not

Kontakt	Mag. Markus Fröhlich
Anschrift	6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13
Telefon	+43 - (0)5522 - 34 85 -215
Telefax	+43 - (0)5522 - 34 85 -5
E-Mail	markus.froehlich@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet	www.kath-kirche-vorarlberg.at

Klimabündnis Vorarlberg

Kontakt	Prof. (FH) Mag. Heinz Allgäuer-Hackl
Anschrift	6800 Feldkirch, Bifangstraße 45
Telefon	+43 - (0)5522 - 323 94 -1
Telefax	+43 - (0)5522 - 323 94 -4
E-Mail	aldima@utanet.at
Internet	vorarlberg@klimabuendnis.at

ORGANISATION

ARGE Zivile Friedensdienste

Kontakt	Pete Hämmerle Internationaler Versöhnungsbund
Anschrift	1080 Wien, Lederergasse 23/3/27
Telefon, -fax	+43 - (0)1 - 408 53 32
E-Mail	petehaemmerle@versoehnungsbund.at
Internet	www.versoehnungsbund.at

Haus der Begegnung Frastanz

Kontakt	Anita Schmidle
Anschrift	6820 Frastanz, Kirchplatz 6
Telefon	+43 - (0)5522 - 517 69 -60
Telefax	+43 - (0)5522 - 517 69 -81
E-Mail	info@haus-der-begegnung.at
Internet	www.haus-der-begegnung.at

Weltladen Frastanz

Kontakt	Norbert Hauser, Geschäftsführer
Anschrift	6820 Frastanz, Kirchplatz 4
Telefon	+43 - (0)5522 - 517 69 40
Internet	www.weltladen.at

Amigotour - Fair reisen in alle Welt

Kontakt	August Glanzer
Anschrift	8020 Graz, Hauseggerstraße 93
Telefon	+43 - (0)316 - 574 500
Telefax	+43 - (0)316 - 574 500 -9
E-Mail	glanzer@amigotour.org
Internet	www.amigotour.org

Nachbaur Reisen

Kontakt	Christian Urban
Anschrift	6800 Feldkirch, Illpark
Telefon	+43 - (0)5522 - 746 80
Telefax	+43 - (0)5522 - 746 80 -21
E-Mail	christian.urban@nachbaur.at

AHA

Anschrift	6900 Bregenz, Belruptstraße 1
Telefon	+43 - (0)5574 - 522 12 -0
Telefax	+43 - (0)5574 - 522 12 -6000
E-Mail	aha.bregenz@aha.or.at
Internet	www.aha.or.at



Pfarre Frastanz

Zivildienst in Lateinamerika?

12 Monate Auslandsdienst
Der 12-monatige Auslandseinsatz ist rechtlich kein Zivildienst, wird aber als Ersatzdienst für den Zivildienst anerkannt. Die Organisation erfolgt über vom Bundesministerium für Inneres anerkannte Rechtsträger (z.B. die Pfarre Frastanz).

Abenteuer?
Die Motivation zur Mitarbeit in einem Sozialprojekt kann nicht in erster Linie ein erhofftes „Abenteuer“ sein. Im Gegenteil - es muss gut überlegt werden: Möchte und kann ich wirklich 12 Monate auf die Annehmlichkeiten europäischen Lebens verzichten? - Halte ich die monatelange Trennung von meiner Familie, meiner Freundin aus? - Bin ich ehrlich interessiert daran, mich für sozial benachteiligte, evt. auch sozial schwierige Menschen zu engagieren?

Kosten
Die Pfarre Frastanz übernimmt die Kosten für Kurzzaubildung, An- und Rückreise, notwendige Impfungen und Versicherungen sowie Aufenthaltsgenehmigung und ein kleines Taschengeld. Für Unterkunft und Verpflegung sorgt die Projektleitung am Einsatzort.

Zivildienst in Lateinamerika ist derzeit möglich in...

...Projekteinsätzen in Bolivien, Brasilien und Ecuador

Pfarre Frastanz - Auslandsdienst
Schlossweg 2, 6820 Frastanz
Tel. +43 (0)5522/517 69 -20
auslandsdienst@pfarrefrastanz.at
www.pfarrefrastanz.at



Weitere Adressen/Anlaufstellen:

Botschaften der lateinamerikanischen Länder

Adressen der lateinamerikanischen Botschaften in Österreich, Einreiseformalitäten etc. sind abrufbar auf:
www.lbmei.gv.at

Österreichisches Lateinamerika Institut

Schlickgasse 1, 1090 Wien
Tel.: +43 (0)1/310 74 65
Fax: +43 (0)1/310 74 65 - 21
E-Mail: office.lai.at
Internet: www.lai.at

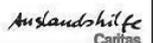
In dieser in Österreich einzigartigen Verbindung aus Informations-, Bildungs- und Kulturzentrum versteht sich das LAI als Koordinationsplattform für die Zusammenarbeit zwischen Europa und Lateinamerika und als Katalysator für interkulturelle Dialoge.

NACHBAUR REISEN



Ihr spezieller Partner für Reisen nach Lateinamerika!
www.nachbaur.at

Lateinamerika kennenlernen für junge, interessierte Leute!



Chronik 2009

- 28.01. Besprechung mit Katrin Kremmel zur wissenschaftlichen Untersuchung "EZA und Konfliktlösung"
-
- 29.01. Besprechung mit Mag. Wolfgang Gschliffner, Verein zur Förderung der Auslandsdienste im Sinne des § 12b ZDG
-
- 04.02. Besprechung mit Msgr. MMag. Markus Bugnyar, Rektor des Austrian Hospice in Jerusalem (Israel)
-
- 04.02. Vorüberlegungen zum neuen Webauftritt mit Mag. Hannes Mäser, Leiter der Abteilung Kommunikation im Pastoralamt der Diözese Feldkirch
-
- 16.02. Steuergruppe "Lernpartnerschaft Süd-Nord"
-
- 16.02. ARGE Schöpfungsverantwortung Vorarlberg
-
- 24.02. Besprechung mit Christine Müller, frühere Leiterin des Frauenbildungszentrums „Granja Hogar“ in San Ignacio de Velasco (Bolivien) und Dr. Karoline Artner, "Werk der Frohbotschaft" (Batschuns)
-
- 26.02. Treffen der Projektgruppe „Welthaus“
-
- 06.03. Besprechung mit Dir. A. Müller, Rechnungsprüfer
-
- 10.03. Besprechung mit DI Martin Strele, Leiter des Institutes für Nachhaltigkeit und Wirkungsforschung KAIROS
-
- 27.03. Projektprüfung mit MMag. Martin Hagleitner-Huber, Leiter der Auslandsabteilung der Caritas Vorarlberg
-
- 03.04.- Informationsstand „Auslandsdienst und Freiwillige
05.04. soziale Einsätze" bei der Dornbirner Messe
-
- 14.04. „4 films – one world“ des Projektes Safer Future in Freetown (Sierra Leone) in St. Arbogast
-
- 15.04. Steuergruppe "Lernpartnerschaft Süd-Nord"
-
- 20.04. Besprechung mit Mag. Claudia Weber, Rechtsabteilung der Diözese Feldkirch
-
- 06.05. Treffen der Projektgruppe „Welthaus“
-
- 11.05. Besprechung mit MMag. Martin Hagleitner-Huber, Leiter der Auslandsabteilung der Caritas Vorarlberg, zum Thema "Welthaus Vorarlberg"
-
- 12.05. Besprechung im Caritashaus Feldkirch zum Thema „Spendenabsetzbarkeit“
-
- 15.05. Treffen der Projektgruppe „Welthaus“
-
- 17.05. „Fest der Kulturen“ im Gemeindepark Frastanz
-
- 19.05. Besprechung mit Reinhard Oster, Einsatzleiter in Cartagena (Kolumbien)
-
- 25.05. Steuergruppe "Lernpartnerschaft Süd-Nord"
-
- 03.06. Besprechung mit DI Christoph Breuer, Projektleiter „Offensive PR Auslandsdienst“
-
- 24.06. Besprechung mit Dir. Markus Schwärzler, Landwirtschaftsschule Hohenems, zur einer Partnerschaft für Auslandsdienstprojekte
-
- 29.06. Treffen der Projektgruppe „Welthaus“
-
- 02.07. Besprechung mit Idriss Kamara, Einsatzleiter in Freetown (Sierra Leone)
-
- 09.07.- Vorbereitungsseminar für Auslandsdiener
11.07. im Haus der Begegnung in Frastanz
-
- 16.07. Besprechung mit OA Dr. Alois Lang, Projektpartner für das Hôpital Ngaoubela in Tibati (Kamerun)
-
- 24.07. Steuergruppe "Lernpartnerschaft Süd-Nord"
-
- 31.08. Besprechung mit DI Martin Strele, Leiter des Institutes für Nachhaltigkeit und Wirkungsforschung KAIROS, zur Neustrukturierung einer gemeinsamen Vorbereitung für Auslandsdiener und Freiwillige
-
- 09.09. ARGE Schöpfungsverantwortung Vorarlberg
-
- 10.09. Steuergruppe "Lernpartnerschaft Süd-Nord"
-
- 10.09.- Informationsstand „Auslandsdienst und Freiwillige
13.09. soziale Einsätze" bei der Dornbirner Messe
-
- 27.09. Feier „25 Jahre Weltladen Frastanz“
-
- 06.10. Besprechung mit Mag. Wolfgang Gschliffner, Verein zur Förderung der Auslandsdienste im Sinne des § 12b ZDG, im BMI
-
- 07.10.- Teilnahme am Österreichischen Fundraising
09.10. Kongress
-
- 13.10. Besprechung mit MR Dr. Bruno Renner, Projektleiter in Dilla (Äthiopien)
-
- 15.10. Besprechung mit Pfr. Mag. Otto Krepper, Militärseelsorger (u.a. am Golan, Israel)
-
- 05.11. Steuergruppe "Lernpartnerschaft Süd-Nord"
-
- 14.11. Besprechung mit Mag. Wolfgang Steger, Future, zur Planung der Projektreise nach Bolivien und Brasilien im Juni 2010
-
- 19.11. Besprechung mit DI Christoph Breuer, Projektleiter „Offensive PR Auslandsdienst“
-
- 02.12. Besprechung mit Mag. Irene Kurz, Auslandsabteilung der Caritas Vorarlberg, zum Thema „Gemeinsame Vorbereitungs-Seminare für Auslandsdiener und Freiwillige“
-
- 03.12. Besprechung mit HR Mag. Friedl Ludescher, Vorsitzender des Vereins Tirol-Brasil
-
- 10.12.- Vorbereitungsseminar für Auslandsdiener
12.12. im Haus der Begegnung in Frastanz
-

Informationskampagne 2010

Ausgangssituation

Junge österreichische Männer können ihren Zivildienst seit vielen Jahren auch als "Auslandsdienst" in einer anerkannten Stelle im Ausland absolvieren. Die Pfarre Frastanz bietet Stellen bei Organisationen in Lateinamerika und Afrika, aber auch in Israel an. Zu einem guten Teil handelt es sich dabei um Einsatzstellen, die in der Entwicklungszusammenarbeit im weiteren Sinne angesiedelt sind.

Der Auslandsdienst dauert 12 Monate und bietet jungen Erwachsenen eine interessante Möglichkeit, neue Erfahrungen zu sammeln, sich persönlich weiterzuentwickeln und globale Zusammenhänge zu erkennen.

Interessenten bewerben sich – optimalerweise bereits ca. ein Jahr vor ihrem gewünschten Ausreisetermin – direkt bei den jeweiligen Einrichtungen. Nach Zusage der Einsatzleitung und Klärung der Verfügbarkeit von Finanzmitteln werden die angehenden Auslandsdiener in zwei 3-tägigen Seminaren auf ihren Einsatz vorbereitet. Zusätzlich gibt es spezielle Seminare und Einzelvorbereitungen je nach Erfordernis.

Bisher haben 116 junge Männer ihren Zivildienst als Auslandsdiener über die Pfarre Frastanz abgeleistet. Die Vorbereitungsseminare werden neben zivildienstpflichtigen Männern auch von jungen Frauen oder anderen Freiwilligen besucht, die einen Freiwilligeneinsatz in einem Entwicklungsland (z.B. im Rahmen der Caritas) absolvieren.

2009 Vorbereitung

04.02. erste Vorüberlegungen zum neuen Webauftritt mit Mag. Hannes Mäser, Leiter der Abteilung Kommunikation im Pastoralamt der Diözese Feldkirch

Herbst Gespräche mit *DI Martin Strele*, Leiter des Institutes für Wirkungsforschung & Entwicklung gGmbH sowie Projektleiter *DI Christoph Breuer* zum neuen Film

2010 Umsetzung

06.01. Beginn der Dreharbeiten in Lustenau

15.01. Dreharbeiten in Wien

04.02. Dreharbeiten in Feldkirch

21.02. Dreharbeiten in Wien

19.04. Dreharbeiten in Graz

18.03. Rundmail an alle ehemaligen Auslandsdiener der Pfarre Frastanz mit Einladung zur aktiven Mitarbeit

Juni Druck der neuen Informationsmaterialien

Sept. Treffen ehemaliger Auslandsdiener in Wien mit Filmpremiere

Oktober neue Homepage online
Beginn der Schulveranstaltungen

Die Anzahl der Bewerber ging in den letzten Jahren laufend zurück. Einerseits hängt dies mit der längeren Einsatzdauer zusammen (der Zivildienst im Inland wurde von 12 Monaten auf 9 Monate verkürzt), andererseits auch damit, dass Zivildienstplätze im Inland inzwischen sehr einfach zu bekommen sind - und letztlich vor allem damit, dass der Auslandsdienst bei der potentiellen Zielgruppe nicht ausreichend bekannt ist. Deshalb soll die Möglichkeit des Auslandsdienstes über die Pfarre Frastanz bei der Zielgruppe der jungen, zivildienstpflichtigen Männer mehr bekanntgemacht werden.

Strategie

Dazu soll ansprechendes und zielgruppengerechtes Informationsmaterial in Form einer Homepage sowie einer Filmdokumentation mit Erfahrungen ehemaliger Auslandsdiener, vor allem aber begleitend Möglichkeiten für interessierte Schulklassen geboten werden, in direkten persönlichen Erfahrungsaustausch mit ehemaligen Auslandsdienern zu treten.

Ehemalige Auslandsdiener sollen - vorerst auf fünf Monate begrenzt - interessierten Klassen gegen eine evt. Pauschalentschädigung und den Fahrtkostenersatz für Diskussionen und persönliche Erfahrungsberichte zur Verfügung stehen.

Homepage

Der bestehende Bereich zum Auslandsdienst auf der Homepage der Pfarre Frastanz soll überarbeitet, mit einer Beschreibung der Einsatzstellen und persönlichen Erfahrungen von ehemaligen Auslandsdienern ergänzt werden und künftig auch direkt über eine eigenen Web-Adresse erreichbar sein.

Filmdokumentation

Neun ehemalige Auslandsdiener (einer aus jedem Bundesland) berichten von ihrem Zuhause in Österreich aus über ihre Erfahrungen in der Welt. Die Gespräche werden mit Fotos und Gegenständen der Erinnerung geschnitten und mit typischen Musikstücken unterlegt.

Der Film wird gleichzeitig eine Reise durch die neun österreichischen Bundesländer und zu einigen Einsatzstellen des Auslandsdienstes sein. Er wird möglichst authentisch die Eindrücke wiedergeben und offen für persönliche Erfahrungen sein.

Ziel des Films ist es nicht, möglichst viele junge Männer zu einem Auslandseinsatz zu drängen, sondern möglichst viele der potentiell Interessierten zu erreichen und durch eine realistische Darstellung der damit verbundenen Herausforderungen – aber auch wertvollen Erfahrungen – die "richtigen" Personen zu begeistern.

Zusätzlich werden Expertenmeinungen oder Erfahrungen von ehemaligen Auslandsdienern, die inzwischen in interessanten Positionen arbeiten, integriert.

*DI Christoph Breuer, Projektleiter
cb@kairos.or.at*

Vorbereitung

Eignung der Bewerber

Bei der Auswahl der Auslandsdiener bevorzugen wir unseren Leitgedanken (Seite 14) entsprechend Bewerber, die ihren Dienst mit höherem Lebensalter antreten. Unsere Erfahrungen zeigen, dass dies gemeinsam mit der abgeschlossenen Berufsausbildung und einer ausreichenden Vorbereitungszeit bessere Voraussetzungen für den Auslandseinsatz bietet.

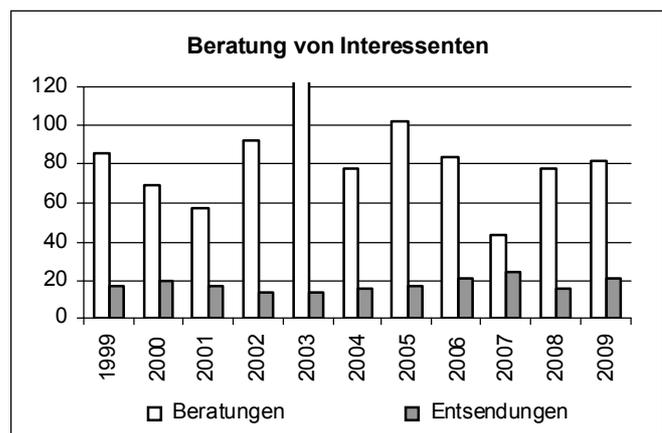
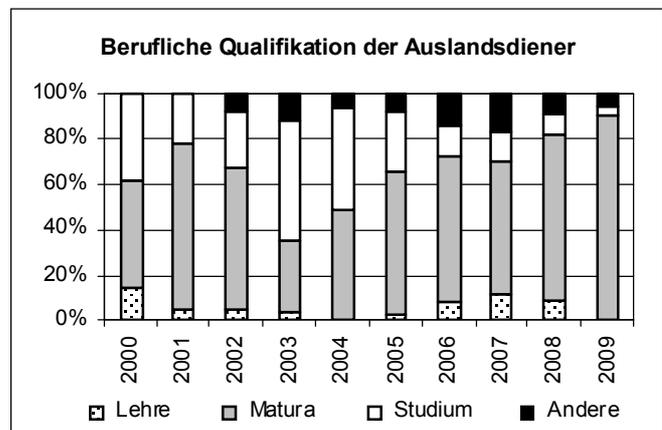
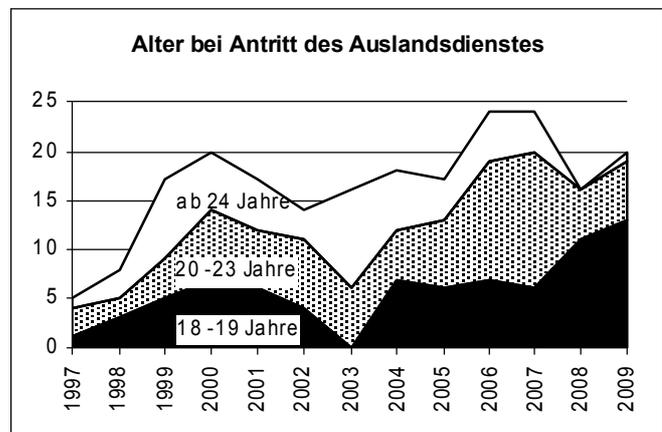
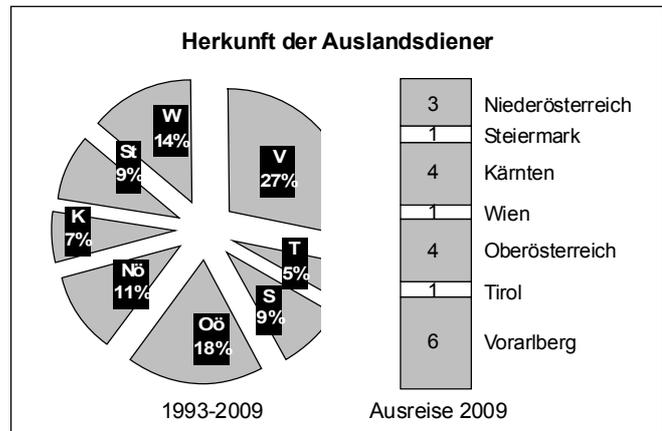
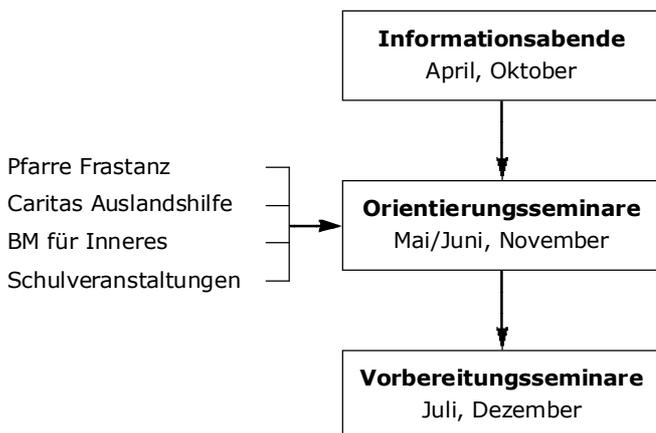
Seit der Novelle zum Zivildienstgesetz 2000 ist allerdings ein Aufschub des Zivildienstes nur mehr schwer möglich. Obwohl daher immer weniger ältere Bewerber zur Verfügung stehen, versuchen wir beide Ziele weiterhin zu halten (vgl. Abb. 2 und 3). Über 80% unserer Auslandsdiener können eine AHS- oder BHS-Matura vorweisen.

Das Beherrschen der Sprache des Einsatzlandes ebenso wie eine abgeschlossene Berufsausbildung sind Voraussetzungen, die vertraglich vereinbart werden. Besonderen Wert legen wir auf das persönliche Kennenlernen der Bewerber und auf eine entsprechende Vorbereitung auf den Auslandseinsatz.

Vorbereitung

Gemeinsam mit dem Institut für Wirkungsforschung und Entwicklung KAIROS und der Auslandshilfe der Caritas Vorarlberg haben wir 2009 die Vorbereitung von Auslandseinsätzen neu strukturiert. Auslandsdiener (12 Monate) und Freiwillige (mindestens drei Monate, bevorzugt längerer Einsatz) bereiten sich gemeinsam vor. An Themen kommen zu Sprache:

- _ Entwicklungszusammenarbeit, Partizipation
- _ Interkulturelle Kommunikation
- _ Gender und Entwicklung
- _ Konflikte und Konfliktbewältigung
- _ Rolle und Selbstverständnis im Auslandseinsatz
- _ Kirche und Mission im 21. Jahrhundert
- _ Sicherheit im Einsatzland
- _ Gesundheit und Gesundheitsrisiken
- _ Organisatorisches zum Auslandseinsatz



Lernpartnerschaft Süd-Nord

Wie können wir eine Begegnung auf gleicher Augenhöhe mit den Menschen aus unseren Partnerprojekten in Afrika und Lateinamerika ermöglichen? Hätte nicht auch unser Ländle etwas Entwicklungshilfe durch genau diese Partner nötig?

Es gibt so viele Verbindungen zwischen VorarlbergerInnen und Menschen aus der südlichen Hemisphäre. Es gäbe so viel voneinander zu lernen, ob nun ein besseres Verständnis für die Lebenssituation des Anderen oder seine Haltung und Philosophie zu wesentlichen Bereichen des Lebens.

Um sich auf diese Fragen einzulassen, wurde Ende 2008 von der ARGE Schöpfungsverantwortung - einer Gruppe aus leitenden MitarbeiterInnen der Katholischen Kirche Vorarlberg, dem Klimabündnis Vorarlberg, der ARGE Erneuerbare Energie sowie Vorarlberger Großunternehmen - die Lernpartnerschaft Nord-Süd gegründet.

Der Herausforderung eines intensiven Dialogs über das Selbstbild unserer Gesellschaft stellten sich drei schon über viele Jahre bestehende Kooperationen:

- _ das Jugendausbildungsprojekt "Safer Future" in Allentown (Sierra Leone) und der Weltladen Wolfurt,
- _ die Mädchenschule Granja Hogar in San Ignacio de Velasco (Bolivien) und die Solidaritätsgruppe der Pfarrgemeinde St. Christoph (Dornbirn-Rohrbach),
- _ das Integrale Entwicklungsprojekt "Quingeo" (Ecuador) und eine Gruppe rund um das Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast.

Gleich zu Beginn wurde durch ein steigendes Bewusstsein für die Thematik der Projekttitel von "Lernpartnerschaft Nord-Süd" symbolisch in "Lernpartnerschaft Süd-Nord" umgetauft.

In einer ersten Phase verbrachten ab Juni 2009 *Alcira Mejia Calle* und *Rosendo Pena Alvarado* aus Ecuador, *Candelaria Manacha Tomica* aus Bolivien sowie *Alimamy Kamara* aus Sierra Leone zwischen zwei und sechs intensiven Monaten in Vorarlberg.



Durch die Teilhabe am Alltagsleben und eine gezielte Auseinandersetzung mit möglichst vielen Aspekten unserer Vorarlberger Gesellschaft wurde die Basis für eine kritische Reflexion des Lebens im Ländle gelegt. Der wache Blick unserer Gäste und der jeweils unterschiedliche kulturell-persönliche Hintergrund waren die wertvollen Voraussetzungen, mit denen sie unsere Gesellschaft analysierten.

Das zentrale Thema "begegnen und lernen" wurde auf mehreren Ebenen gefördert:

- _ durch Volontariate im Bildungshaus Batschuns, bei der offenen Jugendarbeit in Wolfurt und Lebenshilfe in Hard, Kennenlernen der Hauptschulen Wolfurt und Lauterach bzw. dem Schulbesuch von *Candelaria* in der Textil-HTL-Dornbirn und der HLW Rankweil.
- _ dialogische Interviews mit Personen aus den unterschiedlichsten Lebensbereichen: Diese Form verlangt vom Interviewer eine offene Haltung, welche es ermöglicht, die jeweils nächste Frage aus der vorherigen Antwort zu stellen.
- _ durch das gemeinsame Wohnen.

Neben diesen geplanten Lernfeldern zeigte sich bald, wie wichtig es ist, einfach Zeit miteinander zu verbringen, ohne dabei ein konkretes Ziel zu verfolgen. Ein gemütlicher gemeinsamer Abend - und man war um ein paar Gedanken oder Fragezeichen reicher.

Durch die Intensität der Begegnung kam es natürlich auch zu Meinungsverschiedenheiten, welche das gegenseitige Verständnis entweder katalysierten oder auch die eigenen Grenzen des Verständnis für den jeweils Anderen aufzeigten.

Grundbedürfnisse

Zur Strukturierung der vielfältigen Erfahrungen unserer Gäste orientiert sich die Lernpartnerschaft Süd-Nord am Grundbedürfnis-Modell von Manfred Max-Neef, einem chilenischen Ökonomen und Träger des Right-Livelihood-Awards. Diesem Modell liegt die Idee zugrunde, dass alle Menschen letztlich dieselben Grundbedürfnisse haben. Worin sich die einzelnen Kulturen unterscheiden ist lediglich die Art und Weise, wie diese Bedürfnisse befriedigt werden - oder eben nicht. Anfang Juli lernten unsere Gäste in einem ersten Work-



shop im Frastanzer "Haus der Begegnung" das Neefsche Grundbedürfnis-Modell und das Führen von dialogischen Interviews kennen. In weiteren Treffen wurden die Fragen und Antworten aus den ca. 50 dialogischen Interviews analysiert und gemeinsam diskutiert.

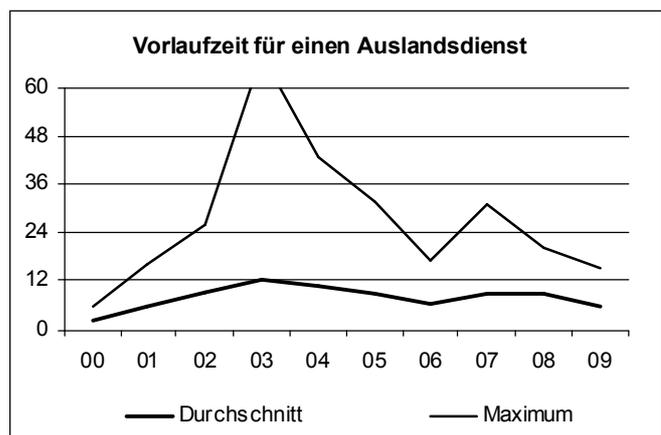
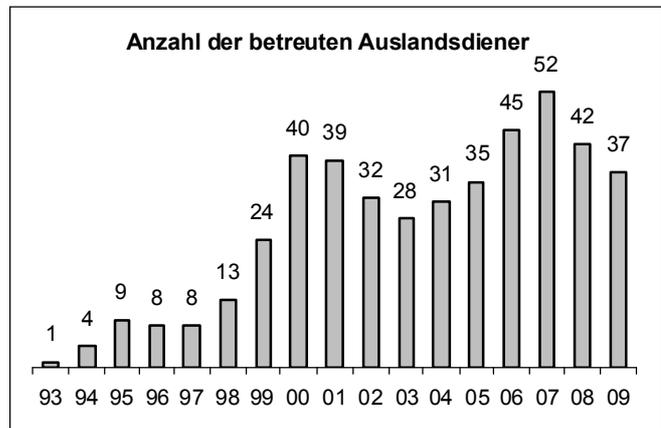
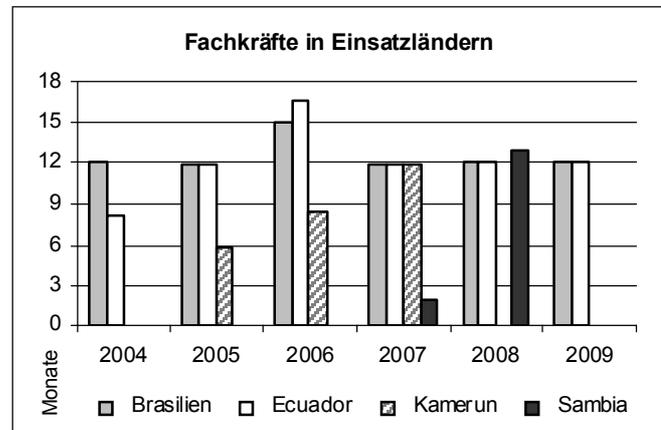
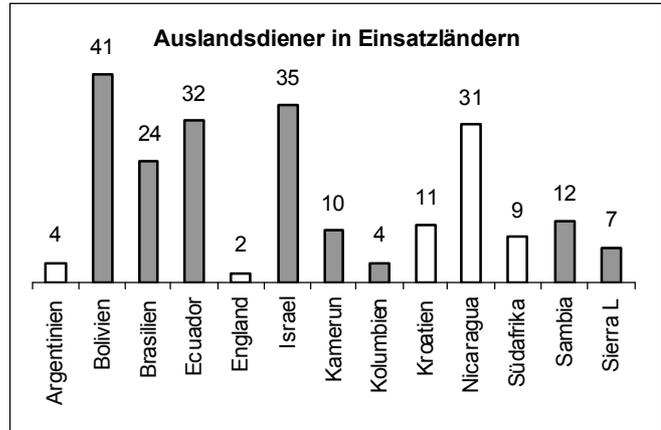
Der Wert der persönlichen Begegnung

In einer relativ kurzen Zeitspanne hat der Aufenthalt unserer Gäste *Alcira, Rosendo, Zola* und *Candelaria* weite Kreise gezogen, von der *Casa Latina* in Götzis, über die FrohbotInnen in Batschuns, Besuchen in diversen Betrieben wie z.B. dem Abfallentsorger Häusle oder Einrichtungen der Caritas bis hin zu unzähligen privaten Einladungen. Das oft zitierte "Globale Dorf" wurde für viele Menschen in Vorarlberg greifbarer und realer.

Die Wahrnehmungen unserer Gäste sind wie ein Spiegel unserer Gesellschaft, der uns zu neuen Ansätzen bringt. So hörten wir von unseren Besuchern "Kritik" am Lebensstil in Vorarlberg. Zum Beispiel war es für *Zola* aus Sierra Leone erstaunlich, wie viel Liebe und Aufmerksamkeit wir unseren Kindern, aber auch unseren Haustieren schenken - und dass davon im Umgang mit Erwachsenen nicht mehr viel übrig ist. Diese Erkenntnis ist für sich alleine wohl für die Meisten nichts Neues. Der kleine, jedoch entscheidende Unterschied ist der, dass sich diese Kritik direkt an mich und meine unmittelbare Lebensumwelt richtet. So persönlich angesprochen bewegte das Feedback unserer Gäste bei Vielen mehr als ein Sachbuch mit einer smarten Analyse unseres Zusammenlebens.

Die Lernpartnerschaft, die auf die persönliche Begegnung setzt, hat viele solcher Gedanken wachsen lassen. Sie hat uns bewusst gemacht, dass "Entwicklung" ein Prozess ist, der auf beiden Seiten des Äquators stattfindet - ein Prozess, der Jeder und Jedem offen steht. Derzeit laufen Vorbereitungen für einen mehrmonatigen Gegebenbesuch aus Vorarlberg in Ecuador sowie eine Ausweitung dieses Lernansatzes auf hier lebenden Menschen mit Wurzeln in 134 verschiedenen Herkunftsländern.

*Dr. Dietmar Übelher, Projektleiter
due@kairos.at*



Ein Vorarlberger in Brasilien

Thomas Bauer zog 1996 von Höchst in Vorarlberg ins trockene Hinterland Bahias nach Jacobina. „Armenhaus Brasiliens“ wird der Nordosten genannt. Hier wird man täglich mit extremer Armut und sozialen Missständen konfrontiert, obwohl in diesem semiariden Gebiet alle gut leben könnten. Nicht natürliche Gegebenheiten sind die Ursache der Armut, sondern Besitzverhältnisse und Interessen der Weltwirtschaft.

Der Zisterzienserpater *José (Josef) Hehenberger* aus Oberösterreich macht sich seit mehr als 30 Jahren in der Goldgräberstadt Jacobina zur Stimme derer, die keine Stimme haben. Die Befreiungstheologie ist eine zentrale, Hoffnung gebende christliche Antwort auf die sozialen und politischen Probleme in Lateinamerika. Für seine Zivilcourage bekam er den Oscar-Romero-Preis 2007. Trotz massiver Drohungen und lebensgefährlicher Situationen stärkt *Pater José* die Menschen in ihrer ureigenen Würde. Er gibt ihnen Hoffnung auf ein besseres Leben und Kraft, dafür zu kämpfen.

Thomas wurde in der Landarbeiterpastoral (CPT) eingesetzt, um armen und unterdrückten Landarbeiterfamilien zu helfen, die von gewalttätigen Großgrundbesitzern gezwungen wurden, ihr Land und ihre Existenz aufzugeben. 92% der ländlichen Bevölkerung haben nicht genug Land, um ihre Familien zu ernähren. Diese Menschen sind *Thomas* ans Herz gewachsen. Mit Unterstützung der CPT ist es zahlreichen Landarbeitergruppen gelungen, ihr Recht auf Land einzufordern.

Dies bedeutet für viele Familien einen Neuanfang, eine neue Lebensgrundlage, eine Möglichkeit Wurzeln zu schlagen. Mit Hilfe staatlicher Kredite werden Dorfstrukturen aufgebaut. Die Familien produzieren für ihre Selbstversorgung. Der Überschuss wird auf den lokalen Märkten zum Verkauf angeboten. In Zisternen wird das Regenwasser aufgefangen, manchmal werden auch Tiefbrunnen gebohrt. Die Kinder haben die Möglichkeit die Schule zu besuchen, was richtungsweisend für ihre Zukunft ist.

So können Sie helfen

Wenn Sie die landlosen Familien längerfristig unterstützen wollen, bitten wir Sie um einen Dauerauftrag ab € 10,00 monatlich auf das Konto 12.401 der Pfarre Frastanz bei der Raiffeisenbank Frastanz (BLZ 37424), mit dem Vermerk: „Spende für die Projekte von Thomas Bauer, Brasilien“. Der Dauerauftrag kann jederzeit beendet werden.

Wenn Sie uns auf dem Erlagschein Ihre Versicherungsnummer mitteilen, wird Ihre Langzeit-Spende (über Vermittlung der Caritas-Auslandshilfe) beim Finanzamt steuerlich geltend gemacht.

Mutter-Kind-Vorsorge in Ngaoubela

Ursprünglich war das Hauptaugenmerk des Projektes auf die Verhinderung einer HIV-Übertragung von der infizierten Mutter auf ihr Kind gerichtet (Prevention of Mother to Child Transmission: PMTCT).

Bei der MTCT anzusetzen um die generelle HIV Ausbreitung einzudämmen, hat zwei große Vorteile: Zum einen ist die Übertragung von der Mutter auf das Kind neben ungeschütztem Sex und Infektionen durch Injektionen und Schnitte (z.B. bei Naturheilern) eine der Haupttrouten, über die sich der Virus in der Bevölkerung verbreitet. Dies kann durch geeignete Maßnahmen zumindest reduziert werden.

Weiters wird es durch eine flächendeckendere Verfügbarkeit von antiretroviralen Therapien (ARV) und passendere Diagnose-Methoden immer wichtiger, eine frühe serologische Befunderhebung in der Bevölkerung zu verankern. Da eine flächendeckende Untersuchung nicht kosteneffizient ist, muss man sich auf bestimmte Gruppen beschränken. Werdende Mütter sind ein guter Ansatzpunkt, um die Ausbreitung von HIV zu reduzieren. Positive Fälle können so frühzeitig - vor dem Auftreten von Symptomen - beraten und behandelt werden.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist eine konsequente Durchimpfung der Bevölkerung gegen Gelbfieber, Poliomyelitis, Diphtherie, Masern, Keuchhusten, Hepatitis und Tetanus. Die Verabreichung von Vitamin-A-Präparaten an Kinder ist zur Prävention von Augenkrankheiten ebenfalls sehr wichtig. Die Impfstoffe dazu werden vom Staat Kamerun gratis zur Verfügung gestellt. In der Vergangenheit hat es dabei aber oft an den Ressourcen auf der letzten Meile gemangelt, um die Impfstoffe wirklich zu den Kindern kommen zu lassen.

Auch die Schwangeren-Untersuchungen sind ein wichtiger Teil des Projekts. In Kamerun ist jede Schwangerschaft mit erheblichem Risiko für Mutter und Kind verbunden. 52 % der Mütter leiden an einer Anämie während der Schwangerschaft, 5 bis 7% davon an schweren. Dies wird vorwiegend durch Malaria, Sichelzellanämie, Wurmbefall und dadurch stetem Blutverlust und ernährungsbedingtem Eisen- und Folmangel verursacht. Dies allem kann man recht einfach begegnen: Bei Malaria in erster Linie durch Aufklärungsarbeit, (z.B. Malarianetze) und bei Bedarf mittels einer Therapie, gegen Würmer helfen Tabletten, und auch Eisenmangel lässt sich meist mit zusätzlicher Eisenaufnahme durch Tabletten einfach bekämpfen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit besteht in der Aufklärungsarbeit, was Ernährungsfragen betrifft. Hier werden vorwiegend die Vorzüge der Muttermilch aufgezeigt. Auch die mütterliche Ernährung wird besprochen - im Hinblick auf HIV, aber auch im Hinblick auf eine ausgewogene Ernährung, speziell während der Schwangerschaft.

Dr. Elisabeth Neier, Einsatzleiterin in Kamerun

Aufwändungen

Bericht der Rechnungsprüfer

Die Buchhaltung über die Gebarung des Referates für Auslandsdienste der Pfarre Frastanz wird im Rahmen der Pfarrbuchhaltung gesondert als Einnahmen-/Ausgabenrechnung mit umfangreichen Detailaufzeichnungen geführt.

Die Rechnungsprüfer haben das Rechnungswesen über den Auslandsdienst für das Jahr 2008 auf Basis umfangreicher Stichproben geprüft und für ordnungsgemäß befunden.

Ehrenamtlich geleistete Zeitaufwendungen sind weiterhin ein wichtiger Beitrag für die Abwicklung bzw. Verwaltung des Auslandsdienstes.

Frastanz, am 23. März 2010

Arthur Müller und Mag. Josef Werle, Rechnungsprüfer
mueller.arthur@gmx.at, josef.werle@utanet.at

Kriterien der KOO

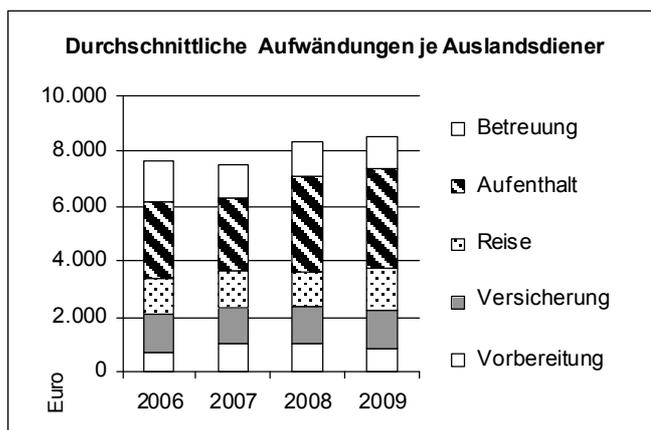
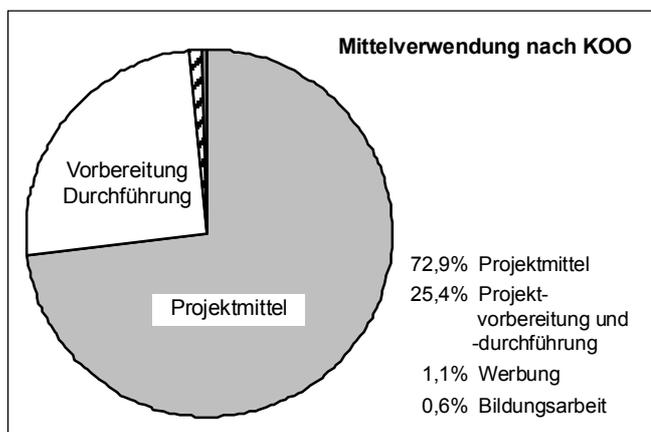
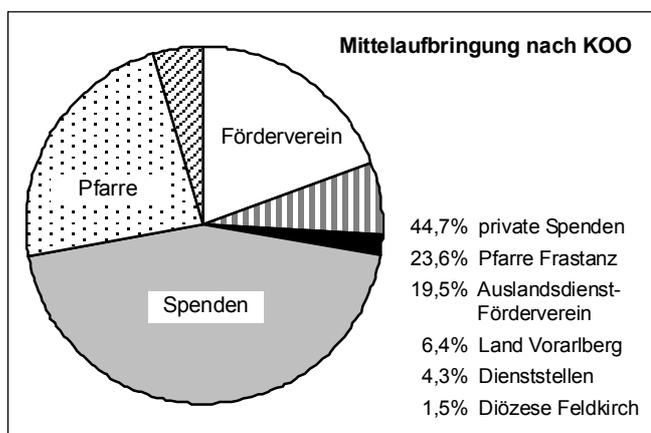
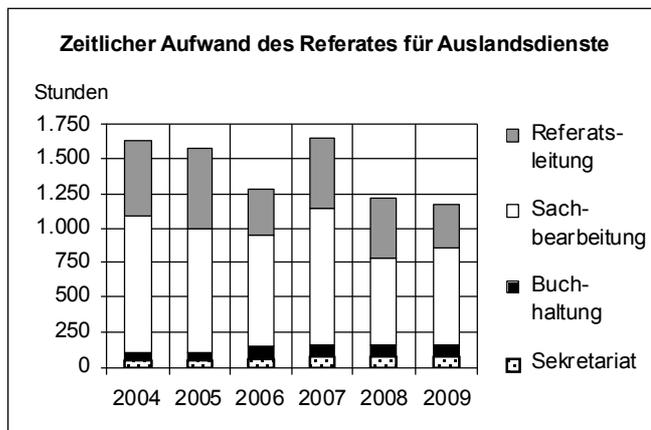
Obwohl die Pfarre Frastanz die von der Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz vorgelegte Selbstverpflichtung nicht offiziell unterzeichnet hat, fühlt sie sich dieser inhaltlich verpflichtet.

Definition der Verwendungskategorien:

- _ **Projektmittel**
sind jene Mittel, die Projektpartner erhalten haben.
- _ **Projektvorbereitung und -durchführung**
umfasst alle Kosten für Projektfindung, -bewertung, -auswahl, -überprüfung, Begleitung und Evaluierung der Projektdurchführung.
- _ **Werbung**
umfasst alle Tätigkeiten, welche die Organisation und ihre Leistungen in der Öffentlichkeit bekannt machen und ihr jene Spendenmittel verschaffen sollen, die ihr die Erbringung der Leistungen ermöglichen.
- _ **Bildungsarbeit**
beinhaltet alle Leistungen, die Bildungsarbeit, Information und Anwaltschaft in Österreich möglich machen.

Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission

Anschrift	1090 Wien, Türkenstraße 3
Telefon	+43 - (0)1 - 317 03 21
Telefax	+43 - (0)1 - 317 03 21 -85
E-Mail	info@koo.at
Internet	www.koo.at



ERGEBNISSE

Eindrücke von einem Besuch

Wir haben unsere Tochter *Vicky*, die seit September bei FUNSCRI als Freiwillige arbeitet, besucht. Als Neffe von *Maria Moises* freuten wir uns besonders, erstmalig vor Ort einen Einblick in ihr Lebenswerk vor Ort zu gewinnen.

Je mehr Menschen wir mit ihren Lebensumständen und Nöten persönlich kennen lernten, umso ohnmächtiger wird die Situation, da wir hier fast ein ganzes Dorf in sehr bitterer Armut vorfanden. Viele Familien leben in kleinen Hütten aus Plastik und Holz, teils ohne dichtem Dach oder Wänden auf blanker Erde ohne Strom bzw. ohne Wasser und WC.

Durch die anschließende Industriezone ist die Umwelt von *Pasacaballos* stark belastet. Die Bucht von Cartagena ist so verschmutzt, dass der Fischfang zum Erliegen gekommen ist. Trotzdem ziehen ständig neue Flüchtlinge in die Armenviertel. Von Politik und Verwaltung wird der Ort, der zur Stadt Cartagena gehört, stark vernachlässigt.

FUNSCRI erfüllt also in Pasacaballos eine ganz besonders wichtige soziale, kulturelle und seelsorgliche Aufgabe. Durch die verschiedenen Zentren wird den Menschen ganz konkret in ihren Alltagsproblemen geholfen.

Ein Besuch im *Barrio Madre Herlinda Moises* direkt nach einem der tropischen Regengüsse führte uns ihre schwierige Lebenssituation konkret vor Augen und Füße, da es eine einzige Matschwanderung war. Allerdings konnten wir auch sehen, wie die Hütten immer besser in Schuss kommen. Wir waren beeindruckt, wie manche Frauen es schaffen, selbst in diesen ärmlichen Verhältnissen ihre Bereiche reinlich zu halten und wohnlich zu gestalten mit Vorhängen und Blumen im Vorgarten etc. Ich legte beim Not-Toilettenprojekt selbst Hand an und schaufelte mit einem Zivildienstler ein Sickergruben-Loch für eine alleinstehende vierfache Mutter. Bei dieser tropisch heißen und schwülen Hitze gelangt man sehr schnell an seine körperlichen Grenzen.

In einem Nachbardorf wohnen in einer mit dem Einstürzen bedrohten kleinen windschiefen Lehmhütte eine alte Frau mit ihrem blinden Mann und einem gehbehinderten Sohn. Vor 20 Jahren wurde der Mann bei einer brutalen und illegalen Polizeiaktion schwer gefoltert und erblindete dadurch. Ein weiterer Sohn, der seine Eltern sehr unterstützt hat, starb vor zwei Jahren an Krebs. FUNSCRI hat für sie ein 50 kg schweres Grundnahrungsmittel-Paket zusammengestellt, das wir der Familie, die nur über einen Fußweg erreichbar ist, brachten.

Zwei Wochen waren wirklich zu kurz, um alle Arbeitsbereiche von FUNSCRI näher kennen zu lernen. Aber wir haben großen Respekt vor den Mitarbeitern von FUNSCRI, da die Arbeit mit Menschen in Not nicht immer leicht ist und Hilfe zur Selbsthilfe langfristig die einzig wahre Lösung ist, aber sehr viel Geduld und Menschenkenntnis fordert.

Kludia und Paul Lainer, Eltern
victoria.lainer@aon.at



Foto-Show

Buenas tardes! Am vergangenen Donnerstag fand meine Fotoshow "Un Año en Bolivia - Impressionen, Fotos, Anekdoten aus einem Jahr Auslandsdienst in Südamerika" statt und wurde auf Anhieb ein voller Erfolg. Mehr als 200 Personen gingen gemeinsam mit mir auf eine zweistündige Reise nach Bolivien und spendeten danach mehr als 1.000 Euro für die Projekte der Fundación Pueblo.

Ich war angesichts der Menge der Leute und danach der Menge der Geldscheine beinahe überwältigt und habe mich sehr gefreut, dass man mit solchen Themen auch in Zeiten der Wirtschaftskrise die Leute bewegen kann, sich ein wenig für die Situation der Menschen in fernen Ländern zu interessieren und danach sogar noch das Geldbörstel aufzumachen.

Am Anfang wurden die Besucher ein wenig verwirrt, da ich mit der Moderation auf Spanisch begann, bis mir "einfiel", dass ich mich ja schon wieder in Österreich befinde, danach konzentrierte ich mich auf meine Tätigkeit als Auslandsdiener und auf das Projekt "Schülerpension in Familien". Danach erkundeten wir Südamerika touristisch (Regenwald, Yungas, Machu Picchu, Salar de Uyuni,...), um dann den Abend mit den schönsten Fotos und bolivianischer Musik ausklingen zu lassen.

Andreas Horner
andreas_horner@gmx.at
www.andreashorner.blog-spot.com



Feedback

Befragung und Abschlussgespräch

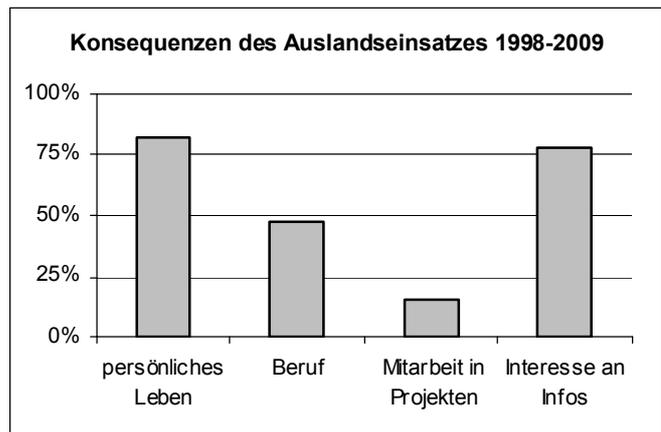
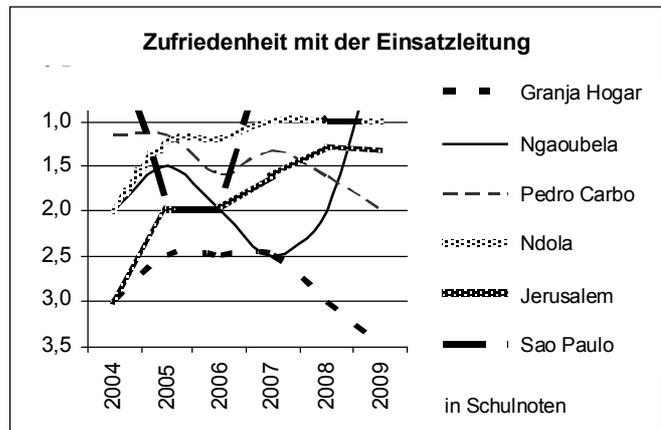
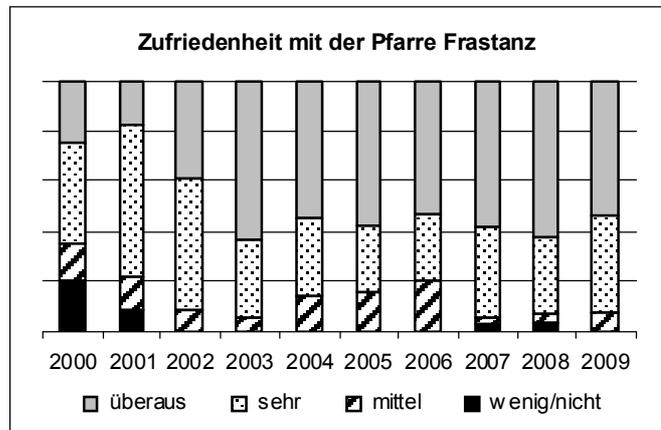
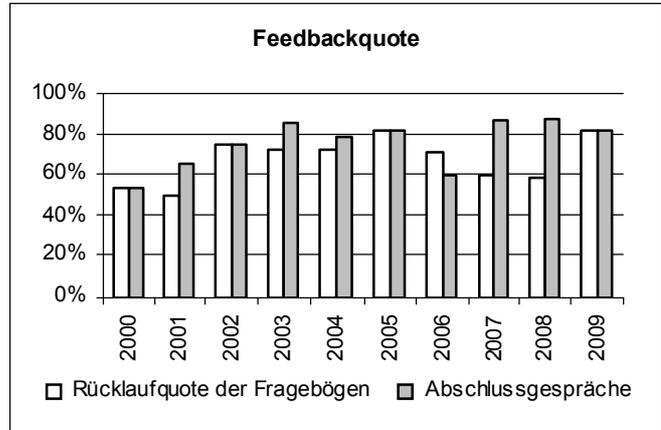
Das Feedback der Auslandsdiener erheben wir mittels standardisierter schriftlicher Befragung nach Abschluss ihres Auslandsdienstes. Deren Ergebnisse dienen auch als Basis für das individuelle Abschlussgespräch und für die von uns angestrebten Verbesserungen.

Aus dem Fragebogen:

- _ Welche Gründe haben Sie veranlasst, die Pfarre Frastanz als Rechtsträger für Ihren Auslandsdienst zu wählen?
- _ Wie hilfreich waren die von der Pfarre Frastanz empfohlenen Vorbereitungsseminare?
- _ Bewerten Sie bitte Ihre Zufriedenheit mit Ihrer Einsatzleitung (Einführung in das Leben und die Kultur im Einsatzland, Mitarbeiterführung, wertschätzender Umgang, Problemlösungsfähigkeit u.a.),
- _ Bewerten Sie bitte Ihre Zufriedenheit mit der Betreuung durch die Pfarre Frastanz (vorbereitende Informationen über Auslandsdienst und Dienststelle, Pünktlichkeit von Zusendungen, Abrechnung und Auszahlungen, wertschätzender Umgang, Problemlösungsfähigkeit u.a.)
- _ Hat der Auslandsdienst Ihre berufliche Laufbahn beeinflusst / ihr persönliches Leben verändert?
- _ Engagieren Sie sich weiterhin für soziale Projekte im In- oder Ausland?
- _ u.a.

Wir freuen uns sehr, dass unsere Arbeit in den letzten Jahren von den Auslandsdienern kontinuierlich und weitaus überwiegend mit den bestmöglichen "Noten" bedacht wurde. Der "Ausreißer" 2008 (mit 1 negativen Wertung, Abb. 2) hängt mit der von uns leider weder geplanten noch beeinflussbaren überraschenden Beendigung der Zusammenarbeit durch die Projektleitung in Nicaragua zusammen.

Noch ein erfreuliches Ergebnis: Nahezu 100% der Auslandsdiener antworten auf Nachfrage spontan, sie würden den Auslandsdienst sofort wieder machen.



Tätigkeitsberichte

Jeder Auslandsdiener hat nach dem 4., 8. und 12. Monat seines Dienstes einen Tätigkeitsbericht vorzulegen, der dem Bundesministerium für Inneres auf dem Weg über die zuständige österreichische Vertretungsbehörde im Einsatzland (Botschaft oder Konsulat) übermittelt wird.

Arbeit im Twikatane Ndola Vocational Training Centre

Twikatane wurde als Ausbildungsstätte für arme Leute ohne höheren Schulabschluss gegründet und bietet diesen Menschen die Möglichkeit einer Ausbildung in den Bereichen Schneiderei oder Tischlerei. Seit einiger Zeit werden auch Computerkurse angeboten.

Auf dieses Angebot griffen wir zurück und gestalteten ein Programm mit drei aufeinander aufbauenden Kursen. Im November startete ein Basiskurs, bei dem wir Allgemeines über Hardware, Software und Betriebssysteme unterrichten. Der Unterricht findet zweimal in der Woche statt und da wir zu viert sind, können wir uns immer gut abwechseln, was auch dem Fluss und so einem leichteren Lernen des Stoffes dienlich ist. Im Dezember folgt ein Kurs für Fortgeschrittene und im Januar einer für Profis. Bei jedem Kurs machen jeweils 17 Leute mit und es findet sich bei den Schülern nicht nur großes Interesse, sondern auch ein überaus schnelles Verständnis. Am Ende jeden Kurses wird ein Examen darüber entscheiden, ob der Schüler ein Zertifikat als Bestätigung des Kursbesuches erhält.

Freizeit

In meiner Freizeit treffe ich mich gerne mit den hier neu gewonnenen Freunden, die zum Teil auch in der Mission Press arbeiten. Ab und zu werde ich nach Hause eingeladen, was besonders interessant ist, weil man hier neben traditionellen Feiern, Beerdigungen, Abendessen auch den einfachen Alltag der sambischen Familien mitbekommt.

Außerdem habe ich mich auch an der Gründung einer Fußballmannschaft für die Arbeiter der Mission Press beteiligt: Hier können die vielen Arbeiter, die sonst nichts oder nur Schlechtes (wie Alkohol trinken) mit ihrer Freizeit anzufangen hätten, ihre Leidenschaften ausleben. Wir trainieren zwar noch nicht regelmäßig, aber vor den drei Matches, die wir bisher hatten, haben wir uns immer dreimal in der Woche getroffen. Auch wenn noch keine Routine eingetroffen ist, so sehe viel Potenzial für die Zukunft.

Ein weiteres meiner Anliegen, an welchem ich bereits kräftig arbeite, ist es, *Ichibemba* zu lernen. Das ist die Sprache, die im *Copperbelt* und von allen Leuten hier gesprochen wird.

*Jan Bercal, Auslandsdiener in Sambia
shaktimurti@gmx.at*

Impfungen und HIV-Tests

Meine Haupttätigkeit im Krankenhaus ist das Projekt SMI. In diesem gehe ich drei Tage die Woche mit zwei Pflegern des Krankenhauses mit dem Motorrad in die umliegenden Buschdörfer, um den Kindern lebenswichtige Impfungen zu verabreichen und ihren Gesundheitszustand zu kontrollieren. Bei Bedarf verteilen die Pfleger Medikamente. Da die Dörfer in einem Umkreis von ca. 60km verteilt sind und die Straßen (bzw. Wege) sehr schlecht sind, kann es vorkommen, dass man 12 Stunden unterwegs ist.

Gemeinsam mit den Pflegern habe ich angefangen, das existierende, aber auf Eis gelegte HIV-Projekt wieder in Gang zu bringen. Bei diesem kann bei jedem Dorfbewohner zuhause ein HIV-Schnelltest durchgeführt werden, sofern er/sie es für nötig hält. Oft wird ein Test aber leider abgelehnt wegen der Angst, HIV-positiv zu sein, oder wegen der Kosten, da nur Kinder bis 15 Jahre und schwangere Frauen den Test gratis machen können. Deshalb versuchen wir, mehr auf die Wichtigkeit des Tests hinzuweisen.

Außerdem wurde ich im Krankenhaus-Labor angeleitet, damit ich aushelfen kann, wenn Personal fehlt, oder damit ich gewisse Sachen für das Labor organisieren kann.

Bau eines Kindergartens

Wenn ich nicht im Krankenhaus tätig bin, dann arbeite ich viel mit dem Direktor und einem Lehrer der Schule zusammen. Dabei ist es mir gelungen, einen E-Mail Kontakt zwischen der Schule und den Entwicklungshilfe-Partnern in Österreich herzustellen. Dies hilft nun sehr, da die Kommunikation besser funktioniert und Ideen besser besprochen und schneller umgesetzt werden können. So kann beim neuen Projekt - dem Bau eines Kindergartens - in Kürze die Planung abgeschlossen werden und der Bau beginnen. Ich werde auch dort sein, mit meinem Auslandsdiener-Kollegen Fotos schießen und diese per Mail nach Österreich schicken, damit dort aktuelles Fotomaterial zur Spendensammlung vorhanden ist.

Buchhaltung und Lohnbüro

Zudem führe ich Buchhaltung über die Spendengelder für die Schule und zahle nach Absprache mit der Leitung in Österreich bestimmte Beträge aus. Bei diesen Auszahlungen handelt es sich hauptsächlich um Schulgelder für mittellose Kinder, die gerne zur Schule gehen würden, aber kein Geld dafür zur Verfügung haben. Auch den Lehrern darf ich monatlich einen zusätzlichen Betrag auszahlen für Nachhilfestunden, die sie jeden Samstag leisten.

Bleibt mir neben diesen beiden Bereichen - Schule und Krankenhaus - noch etwas Zeit, so bin ich Ansprechperson für die Arbeiter am Vorarlberg-Haus. Auch hier führe ich die Buchhaltung und zahle Löhne aus.

*Gabriel Meusburger, Auslandsdiener in Kamerun
gabriel.meusburger@vol.at*



Panik und Angst

Der vom ausgetrockneten Erdboden aufsteigende Rauch lässt kaum Sicht zu. Tränende Augen, blutende Wunden, schreiende Kinder, kurz, panische Massen bestimmen das Geschehen an jenem 12. Februar in einer Kleingemeinde des Küstengebiets Kolumbiens.

Abermals sieht sich eine wehrlose Zivilbevölkerung der unbarmherzigen brachialen Vor-gehensweise der Exekutive ausgesetzt. Schuldig im Sinne der Anklage, weil sie ihre Notunterkünfte und Bruchbuden ohne gesetzliche Absegnung auf Privatbesitz errichteten. Um diesen schicksalsgeprägten Menschen - die meisten von ihnen Flüchtlinge im eigenen Land - eine erneute Flucht zu ersparen wird die sozial-christliche Stiftung FUNSCRI aktiv und leitet erste Notmaßnahmen ein.

Die Sekunden, Minuten und Stunden der praktizierten Staatsgewalt waren überstanden, die Panik lichtete sich, doch was blieb, war ein dumpfer Schmerz der Verzweiflung, denn viel mehr als das sprichwörtlich nackte Leben war nicht heil geblieben. Doch die Welt drehte sich gemeinsam mit den Bewohnern des inzwischen neu gegründeten *Barrio Madre Herlinda Moises* weiter.

Weihnachten in Kolumbien

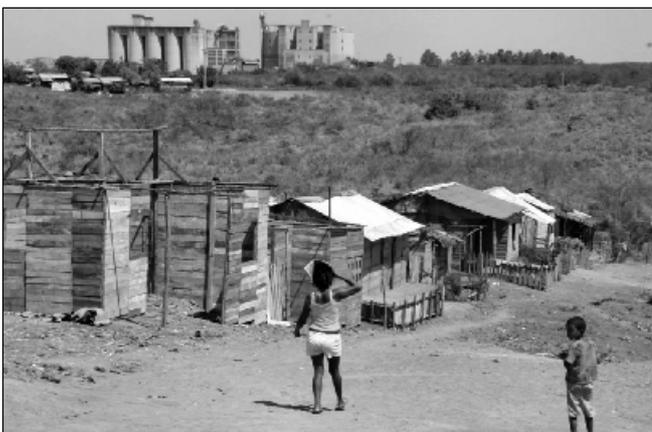
Weihnachten 2009 steht vor der Tür. Vor der tropischen Mittagshitze sucht und findet man unter einem kreisförmigen Palmendach Schutz. Die Dorfgemeinde plaudert dort täglich über Gott und die Welt.

Im Hintergrund sind Bauarbeiten im Gange - man will dort ein Bildungs-, Kultur- und Religionszentrum errichten. Das Fundament, welches sich aus österreichischen Spendengeldern finanziert, nimmt bereits Form an. Bildung wäre eine Grundlage für eine hoffnungsvollere Zukunft. In schweißtreibender Gruppenarbeit wird der Zement gemischt - ohne technische Hilfsmittel, versteht sich. Der regelmäßige Klang der Spatenhiebe übertönt die mit dem Wind von außerhalb gebrachten Radioklänge.

Dem Gespräch zweier Mütter entnimmt man, dass der Wind schon bald auch Lieder des *Barrio Madre Herlinda Moises* mit sich trägt. Mit Strom und fließendem Wasser könnte man viele Projekte entscheidend voranbringen, darüber ist man sich einig, darauf hofft man.

Eine Kinderschar zieht lachend am Palmendach vorbei in Richtung Unbeschwertheit. Je höher man schaukelt, desto freier und unbeschwerter fühlt man sich. Die Freudenschreie der Kinder lassen Niemanden kalt, man schwelgt in Erinnerungen über die eigene Kindheit und manche fassen still einen Gedanken: Es müssen dringend mehr Freizeitangebote geschaffen werden, um die Kinder vor den Gefahren des Straßenlebens fernzuhalten.

Severin Gschwendner, Auslandsdiener in Kolumbien
severin.g@gmx.at



Mitten im Konflikt

Ein wichtiger Teil sind die Erfahrungen, die ich im Auslandsdienst gesammelt hab - sowohl die Erfahrungen im arbeits-technischen Bereich wie auch die Erfahrung, die man einfach bekommt, wenn man ein Jahr im Ausland gelebt hat, vor allem in einem Land wie diesem. Ich habe unglaublich viel Neues dazugelernt, ich musste Sachen machen, die ich noch nie davor gemacht habe, und habe mich intensiv mit den verschiedensten Themen befasst - es war auf jeden Fall eine Bereicherung.

Wenn man ein Jahr in diesem Land, in diesem Konflikt lebt, bekommt man ein komplett anderes Bild als man von der Presse her kennt. Es ist eine vollkommen neue Erfahrung, man ist immer dazwischen - als Christ zwischen den Juden und den Muslimen, als Ausländer zwischen den Israelis und den Palästinensern. Man lernt beide Seiten kennen und versteht mit der Zeit auch beide Seiten.

Tief verwurzelter Hass

Die ganzen großartigen Ideen, um hierher Frieden zu bringen, kommen einem mit der Zeit teilweise auch lächerlich vor. Man hat das Gefühl, dass diese Leute nie hier gelebt haben und keine Ahnung davon haben, wie die Bevölkerung hier wirklich tickt, wie tief dieser Hass verwurzelt ist, wie schwerwiegend dieser Konflikt wirklich ist. Man sieht Dinge, die man sonst nicht sieht und hört Geschichten, die in Österreich nicht bekannt sind. Man bekommt einfach eine komplett andere Sichtweise der Dinge und - zumindest was mich persönlich traurigerweise angeht - verliert ein Stück weit auch seine Visionen und Hoffnungen, dass sich hier bald etwas ändern wird.

Alles in allem war es ein sehr schönes Jahr - ich bereue nicht im Geringsten hierher gekommen zu sein, auch wenn es von Zeit zu Zeit anstrengend war und auch wenn ich (logischerweise) ab und zu Österreich vermisste. Es war eine einzigartige Erfahrung und ich bin sehr froh darüber, meinen Zivildienst sinnvoll verbracht und viel dazugelernt zu haben.

*Florian Schiemer, Auslandsdiener in Palästina/Israel
florian.schiemer@gmx.at*



Settlement-Tour

„Exkursionen“ der Auslandsdiener führten an Orte und zu Inhalten, die wir alleine nicht planen können, aber wichtig sind, um das Leben im Heiligen Land besser zu verstehen. Dieses Mal besuchten wir die israelischen Siedlungen in der Westbank: Wir wollten mit Menschen vor Ort ins Gespräch kommen, ihre eigenen Argumente hören und nicht bloß medialen Bildern vertrauen.

Als erstes fuhren wir mit einem gepanzerten Bus zur Siedlung *Kiryat Arba*. *Elyakim Haetzni*, in Deutschland geborener Anwalt, ist in den 30er-Jahren nach Tel Aviv geflohen und hat sich 1972 dazu entschlossen, nach *Kiryat Arba* zu ziehen. Für ihn ist Hebron mit den Patriarchen-Gräbern der wichtigste Ort des Judentums; hier begann jüdische Geschichte.

Hemmnis für den Krieg

Das zweite „settlement“ war *Ofra* in der Region Benjamin. Vom Erscheinungsbild hatte man eher den Eindruck, in einer amerikanischen Vorstadt zu sein als in der Westbank. Empfangen wurden wir von *Aliza*, einer amerikanischen Jüdin, die viele Jahre politisch in der Siedlerbewegung tätig war und nun ihren Traum von einem ruhigen Leben abseits der Großstadt verwirklichen möchte. Für sie sind die Siedlungen kein Hindernis zum Frieden, sondern ein Hemmnis für den Krieg: Solange es Siedlungen gebe, seien die israelischen Städte vor Angriffen verschont.

Weiter ging die Fahrt nach *Shilo*, nach biblischer Überlieferung das religiöse Zentrum der Stämme Israels. Vom Sicherheitschef „Judäas und Samarias“ erhielten wir in der Synagoge - nachempfunden der Stiftshütte von *Shilo*, die die Bundeslade barg - einen sehr emotionalen und selbstsicheren Einblick in seine Tätigkeit. Zum Abschluss besuchten wir einen der illegalen „outposts“: Die kleine Siedlung *Kida* wurde weit abseits anderer Orte errichtet und befindet sich nach Meinung der Bewohner auf staatlichem Gebiet. Es waren anfangs nur wenige Familien, die dort mit Wohnwagen hinzogen und ohne Strom und fließendes Wasser lebten.

*Günther Fuchs, Auslandsdiener in Palästina/Israel
focxmcfila@hotmail.com*



Einsatz in der Freizeit

Neben den bereits erwähnten Aufgaben gab es noch freiwillige Tätigkeiten, mit denen ich mich während des Jahres im Projekt einbringen konnte:

Zu Beginn des Schuljahres wurde die Frauen-Fußballmannschaft mit Mädchen aus dem Internat gegründet und noch in der ersten Saison nahmen wir an der lokalen Hallenfußballliga in San Ignacio teil. Gleich in der zweiten Saison erreichten wir das Halbfinale, wo wir uns aber im Elfmeterschießen knapp geschlagen geben mussten. Abgesehen vom Training und der Begleitung zu den Spielen, besuchte ich einmal wöchentlich eine Ligasitzung. Das Team kann als voller Erfolg angesehen werden und die Mädchen waren stets mit Leidenschaft bei der Sache, was auch zeigte, wie wichtig ihnen die Mannschaft war. Gleichzeitig bot es eine tolle Abwechslung zum eintönigen Internatsleben.

Anfang des zweiten Trimesters hatte ich die Idee, einen Schachkurs für interessierte Schülerinnen ins Leben zu rufen. Da das Interesse sehr groß war und sich mehr als 50 Schülerinnen gemeldet hatten, erstellten wir einen Stundenplan und teilten die Mädchen in zehn Klassen ein, wovon ich sieben übernahm. Erfolgreich liefen die Schachstunden bis zum Ende des Schuljahres.

Gelegentlich brauchte auch die örtliche Bevölkerung Hilfe bei ihren Computerproblemen. Natürlich stand man auch dort mit Rat und Tat zur Seite.

Zu guter Letzt bleibt mir noch zu sagen, dass mein Jahr in Bolivien ein tolles Erlebnis war und ich mich – stünde ich noch einmal vor der Wahl – ohne zu zögern wieder dafür entscheiden würde. Ich kann es nur empfehlen und bin dankbar, diese Möglichkeit gehabt zu haben.

Zurückblickend weiß ich, dass ich das Jahr sehr sinnvoll verbracht habe, viel dazugelernt habe und ich bin froh, dass ich mich unterstützend in das Projekt einbringen konnte.

*Oliver Hönegger Auslandsdiener in Bolivien
oliver_hoenegger@msn.com*

Ohne Zögern verlängern

Ein Jahr in Bolivien – definitiv ein Erlebnis. Mittlerweile bin ich wieder in Österreich angekommen, versuche verzweifelt mich zu akklimatisieren und reflektiere über dieses abgelaufene Jahr. Vor allem anderen möchte ich mich bei all denen bedanken, die mir dieses Jahr ermöglicht haben: Vom Innenministerium über die Pfarre Frastanz und die Frohbotinnen aus Batschuns bis zu den Menschen an der *Granja Hogar*. Ich glaube nicht, dass ich dieses Jahr besser und sinnvoller verbringen hätte können. Ganz ehrlich... hätte ich die Chance gehabt, meinen Zivildienst um ein Jahr zu verlängern – ich hätte es ohne Zögern getan.

*Christian Scherer, Auslandsdiener in Bolivien
christian.scherer@gmx.net*

Freude und Leid

Wir gratulieren unserer Sekretärin Michaela Matt-Wieser sehr herzlich zur Vermählung am 19.09.2009 und wünschen dem Paar alles Gute für die Zukunft!

Unser Einsatzleiter in Jacobina (Brasilien), Thomas Bauer, musste im November nach Österreich zurückkehren und für einige Wochen Hospizkarenz in Anspruch nehmen, um seine kranke Mama zu pflegen. Im Februar 2010 ist sie verstorben. Wir möchten Thomas und seiner Familie unser herzliches Beileid aussprechen.

Bei einem Besuch des Leiters des Referates für Auslandsdienste beim ehemaligen Auslandsdiener in Jerusalem, Dr. Bernhard Böhler - jetzt Direktor des Diözesanmuseums in Wien - , kamen auch die Problematik der mangelnden Bekanntheit der Möglichkeit für einen Auslandsdienst bei den Zielgruppen zur Sprache. Dr. Böhler sagte dankenswerter Weise seine Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit zu.

Am 27. März musste Victoria Lainer, die einen einjährigen freiwilligen sozialen Einsatz in Pasacaballos (Kolumbien) leistete, mit akuter Blinddarmentzündung ins Krankenhaus eingeliefert werden. Was in Europa zu den nicht erwähnenswerten Normalitäten zählt, verursachte doch einiges an Aufregung und Schriftverkehr. Wir freuen uns über die vollständige Wiederherstellung ihrer Gesundheit!

Im April traf eine erfreuliche Nachricht unseres Einsatzleiters in *Pedro Carbo* (Ecuador), DI Manuel Gschweidl ein: "Ich bin nun seit sieben Wochen nicht nur mehr Zivipapa, sondern auch der Vater eines kleinen Sohnes - eine wunderbare Aufgabe, die nun das Leben in vieler Hinsicht verändert (und die Nächte noch kürzer macht...). Nachdem er anfangs eine Woche noch im Spital unter Aufsicht bleiben musste, ist mittlerweile alles bestens." Wir gratulieren Manuel und seiner Partnerin herzlich und wünschen der ganzen Familie alles Gute!

Unser ehemaliger Auslandsdiener im Krankenhaus in Ngaoubela (Kamerun) hat im September an der Wirtschaftsuniversität in Wien eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter angetreten: Herzlichen Glückwunsch und alles Gute!



Die Seiten unserer Ehemaligen

Vorträge in Pfarren

Hoffe das bei dir alles okey ist. Sorry, melde mich ein wenig spät, wollte nur sagen, dass am 24. Mai *Fr. Miha* mit der Band *Icengelo* nach St. Margareten kommt. Sie haben bei uns am Montag einen Auftritt und fahren am Abend wieder zurück nach SLO. Falls du Lust und Zeit hast...

Ich hatte gestern in meiner Pfarre einen Vortrag über mein Jahr in Afrika und hab natürlich auch Werbung für den Auslandsdienst gemacht :)

30 Plakate und 460 Postsendungen, im Slowenischen Pfarrblatt wurde auch was erwähnt, es kamen ca. 115 Leute und haben 628 EURO für ein Schulprojekt in Sambia gespendet. Hab jetzt einen Artikel für das Slowenische Missionsblatt "misijonska obzorja" geschrieben, das alle drei Monate erscheint. Vielleicht halte ich noch in anderen Pfarren einen Vortrag - mal sehen, was sich diesbezüglich ergibt :)

Markus Korenjak
2008-2009 Auslandsdienst in Ndola, Sambia
markus.korenjak@gmail.com

AFRIKA
Impressionen aus Sambia, Tansania und Kenia
Erfahrungen und Eindrücke vom Sozialjahr aus Afrika
Vortragender:
Markus Korenjak
Ort: Pfarrsaal St.Margareten
Zeit: 21.Mai.09 um 19:30
Eintritt: Freiwillige Spende für ein Schulprojekt in Sambia
Alle herzlichst Eingeladen !

Icengelo
aus
SAMBIA
Ort: Pfarrsaal
St.Magareten
Zeit: 25.Mai um 19:30
Eintritt:
freiwillige Spende

An einer Universität in Mosambik

Derzeit bin ich mit Horizont3000 in Mosambik an einer Universität im Einsatz.

Der eigentliche Grund dieses Mails ist eine Bitte. Meine Freundin Eva kam vor einem dreiviertel Jahr nach und kam in ein Projekt zur Ausbildung von unterprivilegierten Regionen in Mosambik unter. Sie ist dort als Program Officer tätig. Wir kamen mit Horizont3000 überein, dass ihre Arbeit sinnvoll sei und sie einen Vertrag bekommen sollte. Ihr Einsatz wurde als Lehrerfortbildung definiert und ein detaillierter Projektantrag erstellt.

Leider ereilte uns vorige Woche die traurige Nachricht, dass Horizont3000 ihren Personaleinsatz ersatzlos gestrichen hat. Nun sind wir auf der Suche nach neuen Möglichkeiten, ihren Projektplatz zu finanzieren.

Der lokale Projektpartner will unbedingt, dass Eva das Projekt macht und auch er macht sich auf die Suche nach Unterstützern. Wir kontaktieren nun alle Leute, die uns da unterstützen könnten und sind für jeden Hinweis, der uns weiterbringt, sehr dankbar, und wenn Sie eine Organisation wissen, die uns mit dem Unterfangen aushelfen kann, würde ich mich über einen Kontakt freuen.

Vielen Dank und winterliche Grüße aus der Afrikanischen Südhalbkugel sendet

Mag. Gerald Henzinger
2004-2005 Auslandsdienst in San Ignacio, Bolivien
mostpresse@gmx.net

Die Theaterkunst in Quito

Da mich nach meinem Auslandsdienst in Pedro Carbo das Heimweh noch nicht zu überwältigen wusste, begab ich mich auf die Suche nach anderen Territorien. In der Hauptstadt Quito traf ich auf eine der besonderen und eindrucksvollsten Theatergruppen, die ich je kennenlernen durfte. *Contra-Elviento Teatro*, gegründet vom Schauspieler, Regisseur, Anthropologen und Schriftsteller *Patricio Vallejo Aristizábal*, ist eine Gruppierung, die die Kunst des Schauspielers in ihren Mittelpunkt stellt. Neben dem körperintensiven Schauspielunterricht waren meine Tätigkeiten das Verkaufen von Lesezeichen mit Aufdrucken von Egon-Schiele-Gemälden, technische Unterstützung bei den Vorstellungen sowie kleinere Einsätze als Schauspieler. Beim internationalen Festival für experimentelles Theater hatte ich auch noch das Glück, in der Organisation und als Dolmetscher mitzuarbeiten, was mich mit durchaus berühmten Persönlichkeiten des internationalen Theatergeschehens in Kontakt brachte. Auf jeden Fall eine unglaubliche Erfahrung, die mir in den acht Monaten mit der Gruppe eine neue Herangehensweise an das Theater als emanzipierte Kunstform nahe brachte.

Florian Trattning
Auslandsdienst 2008-2009 in Pedro Carbo, Ecuador
ftratt@gmx.net

"Danke" - Integration ist

Es gibt so viele „kleine“ Wörter in unserer Sprache - jeder kennt sie - sie lauten: Bitte, Grüß Gott, Hallo, Wie geht's, Gut, Auf Wiedersehen (...) und nicht zuletzt: Danke. Jedem sind sie geläufig, jeder kennt ihren Sinn, doch wenige sind sich der Bedeutung dieser Worte bewusst. Ich hatte das Glück, sie kennen zu lernen in einem Land, in dem ich ein Fremder war, wo man meine Sprache nicht kannte. Dort war es eine Wohltat, wenn man diese kleinen Wörter hörte (und auch verstand): Sie waren eine große Motivation für mich, tiefer in die ungewohnte Sprache einzutauchen. Sie legten den Grundstein für den Erwerb einer neuen Kultur, für den Gewinn vieler lieber Freunde und auch meiner Verlobten.

Wieder in Österreich, merkt man, dass vielerorts diese Worte gesagt werden, ohne etwas zu bedeuten, oder gar nicht mehr verwendet werden: im Supermarkt, auf der Straße, in den Öffis... - Als ich begann, mich von den Fahrern meiner Wiener Buslinie mit einem „Danke“ zu verabschieden, waren diese zunächst schockiert! Kaum einer konnte dieses Danke verstehen - „Warum danke?“ - „Danke dafür, dass Sie mich sicher heim gebracht haben.“ - Mittlerweile erwarten sie es und freuen sich. Auch sie wollen kommunizieren, sich mitteilen. Viele Menschen wollen „einfach nur reden“.

Barrieren entstehen zwischen den Menschen aufgrund von Sprachschwierigkeiten, Kulturunterschieden und Ähnlichem. Wer es wagt, diese Barrieren zu durchbrechen - zum Beispiel mit einem einfachen „Hallo“ - wird sich wundern, wie viele neue interessante Freunde er macht, und er kann sich gleichzeitig sicher sein, einen Beitrag zu seiner eigenen und zur Zufriedenheit des „Fremden“ geleistet zu haben.

Ziel der neuen (facebook-) Plattform „Integration ist“ ist es, die Menschen durch Kommunikation (und interkulturelle Stammtische) zusammenzubringen: Fangen wir doch an mit diesen Worten, die jeder als erstes lernt, wenn er eine neue Sprache lernt, Worte, die jeder verwenden möchte.

Thomas Haunold
2007-2008 Auslandsdienst in Sao Paulo, Brasilien
cuauthemoc@gmx.at

Von Bolivien nach Mosambik

Matura 1992, International Cultural Youth Exchange, Nigeria 1992-1993, Tourismuskolleg, Innsbruck 1993-1995, Friends University, Wichita, USA (Bachelor of Arts with Highest Honors in International Business and Spanish) 1995-1997, Auslandsdienst im Hospital Sta. Isabel in *San Ignacio de Velasco*, Bolivien 1998-2000, Schiller International University, Paris, Frankreich (Master of Arts Magna Cum Laude in International Relations and Diplomacy) 2000-2001, Christian Reisen (Assistent der Geschäftsleitung) 2001-2004. Seit März 2004 Entwicklungshelfer in Mosambik.

Christian Kapfensteiner, MAS
1998-2000 Auslandsdienst in San Ignacio, Bolivien
radice@tvocabo.co.mz

Einladung zur Ausstellung

MOVING BORDERS, 03. 07. - 23. 07. 2009
Vernissage: Donnerstag, 02. 07. 2009, 19 Uhr

GALERIE DER FREISCHAFFENDEN
1080 Wien, Langegasse 14
www.galerie-der-freischaffenden.at

Mag. Florian Schirg
2007-2008 Auslandsdienst in Ngaoubela, Kamerun
florian.schirg@gmail.com

Die Welt anders sehen

Die Zeit im tiefen Osten Boliviens war herrlich und unvergesslich. Zum ersten Mal konnte ich die Welt anders sehen. Wer sie einmal anders gesehen hat, sieht sie immer anders. Der Blick bleibt einem, auch wenn mancher ihn vielleicht mit den Jahren vergisst; er bleibt trotzdem.

Auch Freunde fand ich, die blieben und bleiben.

Mit achtzehn Jahren ging ich hin - es war nicht zu früh.

Es war Mitte 2001, als ich hinging, Ende 2002, als ich zurückkam und, aus Mangel an Ideen, sofort nach Wien zog. Plötzlich gab es statt Schilling den mir bis heute (als Einheit) fremden Euro, und jeder hatte ein Handy und Highspeed-Internetanschluss. Ich war aus einer alten Welt, meiner oberösterreichischen Herkunft, in eine andere alte Welt gereist: Ich kannte nichts als alte Welten, ohne dass ich wusste, dass sie alt wären; und jetzt fand ich mich auf einmal in etwas völlig Neuem, mit neuen Regeln, in etwas, was ich nicht restlos verstand. Ich hatte damit zu tun, mich neu zurechtzufinden.

So fängt man zum Beispiel zum Schreiben an.

Es reicht aus, die Augen zu schließen, und ich bin wieder in dieser hellen, bunten Bolivienzeit. Nichts ist vergangen, um es mit Faulkner zu sagen. Irgendwie ist es damit ein wenig so wie mit der Erinnerung an die Kindheit: ein namenloses Glück, das man durch sich rieseln spürt. Namenlos, unbeschreiblich.

Und bei wem kann man sich bedanken für solches Glück?

Etwa bei der Pfarre Frastanz, Herrn Vonach und seinen Zivildienern, die uns den Rahmen dafür, äußerst unbürokratisch, immer freundlich und immer auf unserer Seite, ermöglichen.

Dass sie es weiterhin machen, jetzt für andere als mich und uns, ist großartig.

Reinhard Kaiser-Mühlecker
Schriftsteller
2001-2002 Auslandsdiener in San Ignacio, Bolivien
reinhard.kaiser.muehlecker@gmail.com

Auslandsdienst: Eine Chance für alle Beteiligten

- _ für junge Österreicher, die 12 Monate lang eine andere Kultur und Sprache kennenlernen,
- _ für unser Land, das sozial engagierte und weltoffene Bürger braucht,
- _ für Sozial- und Friedensprojekte in aller Welt, die auf Mitarbeiter und Kontakte angewiesen sind,
- _ für die Pfarre Frastanz, die sich damit gezielt für Benachteiligte einsetzen kann.

Wenn Sie uns unterstützen wollen, dann können Sie:

- _ junge Männer auf die Möglichkeit eines Auslandsdienstes aufmerksam machen,
- _ eine Patenschaft für einen Auslandsdiener übernehmen (Tel. +43 - (0)5552 - 517 69 -16),
- _ eine Spende auf das Konto 12.401 der Pfarre Frastanz bei der Raiffeisenbank Frastanz (BLZ 37424) überweisen.